Info- und Bildungsstelle
gegen Rechtsextremismus
im NS-DOK der Stadt Köln

Newsletter Oktober 2021

Editorial ..... **S. 1**
Veranstaltungen des NS-Dokumentationszentrums ..... **S. 2**
Weitere Veranstaltungen ..... **S. 8**
Veröffentlichungen, Projekte, Wissenswertes ..... **S. 24**
Neu in der Bibliothek ..... **S. 27**
Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus ..... **S. 30**
Bildnachweise und Impressum ..... **S. 32**

Liebe Freundinnen und Freunde,
liebe Unterstützer*innen und Interessierte,

am 26. September fanden die Wahlen zum Bundestag statt. Während mancherorts der parteiförmige Rechtspopulismus und Rechtsextremismus große Erfolge feiern konnte, blieb er andernorts chancenlos. Eine Analyse zum Wahlkampf und den Ergebnissen der extremen und populistischen Rechten finden Sie in Kürze unter mbr-koeln.de. Da sich hierin alle wesentlichen wahlbezogenen Ereignisse mit rechtem Hintergrund finden, ist die Rubrik „Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus“ ab S. 30 dieses Mal entsprechend kürzer ausgefallen.

Der Wahlkampf war auch geprägt durch Hass und Hetze. Das zeigte sich nicht nur in den Plakaten der Neonazi-Partei „Der III Weg“, die zum Mord an „den Grünen“ aufriefen. Auch im Netz bzw. den sozialen Medien wurde die (verbale) Gewalt sichtbar. Eine Analyse der gemeinnützigen Organisation Hateaid für den Zeitraum vom 19.08.-26.08. zeigte, dass im Bundestagswahlkampf der Hass gegen Politiker*innen ein massives Problem darstellte. Hierbei standen besonders die Spitzenkandidat*innen der Parteien im Fokus. Betroffen von Diffamierungen sind jedoch Politiker*innen im Allgemeinen – egal ob bundesweit bekannt oder nicht: 57 % der Bürgermeister*innen in Deutschland wurden nach einer Umfrage der Körber-Stiftung schon beleidigt, bedroht oder sogar körperlich angegriffen. 35 % wurden bereits in den sozialen Netzwerken beleidigt oder bedroht. Parteiübergreifend stehen vor allem Frauen im Mittelpunkt; sie werden sexistisch abgewertet. Rund 90 % aller weiblichen Bundestagsabgeordneten war laut einer Umfrage des Politmagazins „report“ bereits mit Hatespeech konfrontiert. Politiker*innen werden u. a. auf sogenannten Feindeslisten als Ziele markiert. In manchen Fällen schlägt es in analoge Gewalt um, wie der Mord am Kasseler Regierungspräsidenten Walter Lübcke oder die Messerattacken auf Henriette Reker und Andreas Hollstein zeigen.

Doch nicht nur Politiker*innen sind Hass und Gewalt ausgesetzt: Am 9. Oktober jährt sich das antisemitische und rassistische Attentat von Halle zum zweiten Mal. Aus diesem Anlass haben wir ein Interview mit der Lyrikerin und Eassyistin Esther Dischereit zu ihrem Buch „Hab keine Angst, erzähl alles! Das Attentat von Halle und die Stimmen der Überlebenden“ (S. 29) geführt. Es wird ab dem 9. Oktober 2021 auf www.mbr-koeln.de zu lesen sein.

Im Oktober gibt es wieder zahlreiche Veranstaltungen. Ich darf Sie auf den Vortrag „Germanenbild im Jugendbuch gestern und heute“ am 7. Oktober aufmerksam machen (S. 4, es gibt noch freie Plätze). Und das Schauspiel Köln ist im Herbst 2021 Teil der bundesweiten Initiative „Kein Schlussstrich!“, bei der sich Kultureinrichtungen aus 13 Städten zusammengeschlossen haben, um die Taten und Hintergründe des NSU künstlerisch zu thematisieren (ab S. 29).

Ich hoffe, Sie finden in diesem Newsletter wieder interessante Informationen. Ich bedanke mich herzlich bei Johannes Schillo, Frank Möller, Stefan Hößl, Annika Mühling und allen anderen, die zu Beiträge zu dieser Ausgabe des Newsletters erbracht haben.

Hans-Peter Killguss,
Leiter der Info- und Bildungsstelle
gegen Rechtsextremismus

Veranstaltungen des NS-Dokumentationszentrums

Für alle Veranstaltungen im NS-Dokumentationszentrum gilt: Für den Besuch einer Veranstaltung im Museum ist der 3G-Nachweis notwendig. Eine Anmeldung ist in den meisten Fällen aus organisatorischen Gründen erforderlich. Bitte informieren Sie sich unter www.nsdok.de (unter aktuelle Veranstaltungen) über die jeweiligen Bedingungen.

Bitte lesen Sie auch vor dem Besuch die aktuellen Corona-Schutzbedingungen der Kölner Museen: https://museenkoeln.de/portal/Ihr-Museumsbesuch-Schritt-fuer-Schritt

---

Banned Books Week – Woche der verbannten Bücher (26.09.-02.10.2021)

Die „Banned Books Week“ ist eine von der American Library Association initiierte jährliche Kampagne, welche die Freiheit des Lesens feiert. Oder andersherum ausgedrückt: Sie möchte auf das Problem aufmerksam machen, dass es auch heutzutage stetig Versuche gibt, eben diese Freiheit zu beschneiden. Besonders in den USA, aber auch zahlreichen anderen Ländern, werden Bibliotheken immer wieder mit Anfragen und Forderungen konfrontiert, Bücher aus ihrem Bestand zu entfernen, weil der Inhalt als provokant, anstößig, unmoralisch, beleidigend oder gefährlich betrachtet wird. Als Begründung werden dabei u.a. LGBTQ+-Inhalte (z.B. „And Tango Makes Three“), Bezüge zu Zauberei, Magie und okkulten Praktiken („Harry Potter“) oder die Verwendung rassistischer Schimpfwörter und Stereotypen („Wer die Nachtigall stört“) angeführt.

Anlässlich der „Woche der verbannten Bücher“ möchten wir an die Verfolgung von Autoren während der NS-Zeit erinnern. Die Zensur von Büchern und die Verfolgung von Schriftstellern und Journalisten fanden über einen langen Zeitraum in verschiedenen Formen statt. Bereits in der zweiten Märzhälfte des Jahres 1933 erging der Auftrag des Ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda an den Berliner Bibliothekar Wolfgang Herrmann, „schwarze Listen“ für eine Aktion zur Verbrennung marxistischer und jüdischer Literatur zu erstellen. Diese Listen dienten schon im Mai als Grundlage für die Beschlagnahmung von Beständen aus den besetzten Gewerkschaftshäusern und öffentlichen Arbeiterbibliotheken sowie die „Aktion wider den undeutschen Geist“ der NS-Studentenschaft, in deren Rahmen es zu etwa 100 öffentlichen Bücherverbrennungen auf Plätzen in über 90 deutschen Städten kam, darunter auch in Köln.

Die Bücherverbrennungen waren erst der spektakulär inszenierte Auftakt der Verfolgung von unliebsamen Autoren im Dritten Reich. Auch über diese Aktionen hinaus sollten Bücher, die auf Herrmanns Index gelandet waren, in Büchereien und Leihbuchhandlungen für die Ausleihe gesperrt, ausgesondert und nach und nach durch empfohlene Schriften ersetzt werden. Zusätzlich wurden Privatpersonen angehalten, ihre eigenen Sammlungen von Unerwünschtem zu reinigen. Gegen missliebige Institutionen wurde dabei auch gewaltsam vorgegangen.

Unmittelbar nach der Aktion der deutschen Studentenschaft erschien im Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel eine Liste mit den Namen von zwölf Autoren, die „für das deutsche Ansehen als schädigend zu erachten“ seien. Kurze Zeit später gründete Goebbels die Reichskulturkammer und als eine ihrer Abteilungen die Reichsschrifttumskammer. Dort musste sich jeder Autor registrieren, der seine Texte in Deutschland publizieren wollte. Wurde die Mitgliedschaft durch die Kammer abgelehnt, kam dies einem Berufsverbot gleich. Auf diese Weise ließen sich von Seiten der Machthaber die Publikationsmöglichkeiten leicht regulieren. Listen mit Namen und Werken unliebsamer und kritischer Autoren wurden im Zuge dessen stetig erweitert. Ab 1935 gab es die offizielle, von der Reichsschrifttumskammer herausgegebene „Liste des schädlichen und unerwünschten Schrifttums“.

Auch Buchhandlungen waren von diesen Regeln nicht ausgenommen. Einer Anekdote nach war Goebbels über eine Schweizer Ausgabe von Kästners „Drei Männer im Schnee“, die er im Schaufenster eines Buchladens in Berlin entdeckte, so verärgert, dass in der Folge vom Reichspropagandaministerium genaue Vorschriften für Buchhändler erlassen wurden, welche Bücher künftig in Schaufenstern beworben werden durften – und welche nicht.

Ab 1941 beteiligte sich auch die SS an den Literaturverboten. So wurden unter Himmlers Befehl

ca. 300 weitere Schriften verboten, vielfach aus den Bereichen Philosophie und Religion.

Die Bibliothek im NS-Dokumentationszentrum stellt in dieser Woche fünf Autoren und ihre Bücher vor, die aus unterschiedlichen Gründen während der NS Zeit verboten und der Verfolgung des Regimes ausgesetzt waren.

Gedenkstätte Gestapogefängnis und Dauerausstellung „Köln im NS“

Führungen im EL-DE-Haus im Oktober 2021

Das EL-DE-Haus war von 1935 bis 1945 Sitz der Kölner Gestapo. Neben der Gedenkstätte Gestapo-Gefängnis mit über 1.800 Inschriften der Gefangenen zeigt die Dauerausstellung auf zwei Etagen die Geschichte Kölns im Nationalsozialismus. Im Rahmen dieser Veranstaltung erhalten Sie einen Einblick in die Geschichte des Hauses und der Gedenkstätte. Darüber hinaus werden ausgewählte Aspekte der Stadtgeschichte während der Zeit des Nationalsozialismus erläutert.

Führungen finden statt am: 2., 7., 8. (englischsprachig) und 23. (für Familien) Oktober 2021. Bitte informieren Sie sich über Zeiten, Eintrittspreise und Anmeldemodalitäten unter: www.nsdok.de

1941 Beginn der Deportationen jüdischer Menschen in Köln

Gedenkveranstaltung, Sonntag, 3. Oktober 2021, 11 Uhr

Im Herbst 1941 begannen die Deportationen von jüdischen Menschen in Köln. Nach jahrelanger Ausgrenzung erfolgte der nächste Schritt. Die Menschen jüdischen Glaubens wurden in sogenannte „Judenhäuser“ oder ins neu errichtete Deportationslager in Köln Müngersdorf eingewiesen. Von dort begann dann über das Messelager in Köln-Deutz der Transport in die Vernichtungslager80 Jahre danach findet in Köln-Müngersdorf eine Gedenkveranstaltung vom Bürgerverein Köln-Müngersdorf, dem EL-DE-Haus-Verein und dem NS-Dokumentationszentrum statt.

Redebeiträge von: Hildegard Jahn-Schnelle (Bürgerverein Müngersdorf), Dr. Werner Jung (NS-DOK), Bettina Levy und Dr. Wolfgang Uellenbergvan Dawen (Verein EL-DE-Haus e.V.), Beitrag von Schüler*innen zu Lebensberichten von Zeitzeug*innen. Mit Musikbeiträgen von Rolly und Peter Brings sowie von Prof. Igor Epstein. Anschließend Gedenkgang.

Ort: Gedenkort Deportationslager Köln-Müngersdorf, Walter-Binder-Weg

Weitere Infos zum Gedenkort Deportationslager unter: https://www.buergerverein-koeln-muengersdorf.de/ortsgeschichte/gedenkort-deportationslager/

Duo Cellcanto - Ulrike

Finissage, Sonntag, 3. Oktober 2021, 14 Uhr, EL-DE-Haus

Das Duo Cellcanto konzertiert seit 1995 im In- und Ausland. Das Repertoire reicht von Werken aus der Barockzeit bis zu Pop- und Jazzkompositionen.

Das Duo Cellcanto – Ulrike & Gunther Tiedemann – spielen u.a. Werke, die Anita Lasker-Wallfisch in ihren Erinnerungen „Ihr sollt die Wahrheit erben“ erwähnt hat. Einige dieser Musikstücke sind auch im Mädchenorchester von Auschwitz gespielt worden.

Ein Begleitprogramm zur Sonderausstellung „Die Cellistin von Auschwitz “

Teilnahme: 4 Euro, erm. 2 Euro

Forschung: Sammlung und Dokumentation

Vortrag, Dienstag, 5. Oktober, 19 Uhr, EL-DE-Haus

Das NS-Dokumentationszentrum stellt im Rahmen der Reihe „Lehrhaus“ der Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit verschiedene Aspekte seiner Arbeit zur jüdischen Geschichte vor: Seit der Gründung des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln sind die Forschungen zur jüdischen Geschichte ein zentrales Aufgabengebiet. Aus den langjährigen Recherchen zu den Lebensgeschichten jüdischer Kölnerinnen und Kölnern sind weit verzweigte Kontakte zu Überlebenden der Shoah sowie Nachfahren der ehemaligen Kölner Bürgerinnen und Bürger entstanden. Viele von ihnen sind bereit, dem NS-DOK auch persönliche Dokumente wie Briefe, Familienfotos und Tagebücher zu überlassen, so dass im Laufe der Jahre eine umfangreiche Sammlung familiengeschichtlicher Objekte aufgebaut wurde. Sie erlauben es, zusammen mit weiteren Quellen aus diversen Archiven, die Lebensgeschichten der Familien weit über die NS-Zeit hinaus zu rekonstruieren. Ein weiteres zentrales Resultat der Forschungsarbeit ist das Gedenkbuch für die jüdischen Opfer des Nationalsozialismus aus Köln, welches heute online zugänglich ist und fortlaufend aktualisiert und ergänzt wird.

Mit: Birte Klarzyk, Historikerin zur jüdischen Geschichte im NS-DOK, und Nina Matuszewski, wissenschaftliche Dokumentarin im NS-DOK

Teilnahme: kostenfrei

Reichweiten des Mythos. Zum Germanenbild im Jugendbuch gestern und heute

Online-Vortrag, 7. Oktober 2021, 19 Uhr

Fast zeitgleich mit der Gründung des Kaiserreichs (1871) entsteht ein neuer Sammlungstypus von Texten, Jugendbücher mit ‚deutschen‘ oder ‚germanischen Heldensagen‘, die die überlieferte mittelalterliche Heldendichtung für ein zeitgenössisches Publikum aktualisieren und illustrieren. Ausdrücklich werden darin männliches Kriegertum und weibliche Leidensbereitschaft als vorbildlich und genuin ‚germanische‘ Eigenschaften beschworen. Der Vortrag zeichnet in seinem ersten Teil Entstehung, Programm und Verbreitung dieser Jugendbücher nach, im zweiten Teil sollen Beispiele einerseits für die ungebrochene Popularität dieser Sammlungen und andererseits für die Auseinandersetzung mit den Texten und ihrer Geschichte diskutiert werden.

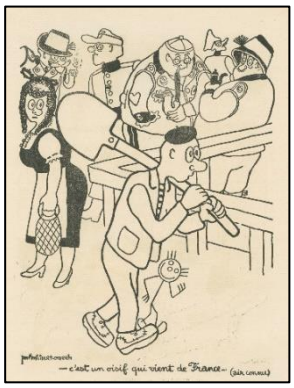
Referentin: Dr. Heike Sahm, Professorin für Germanistische Mediävistik / Ältere deutsche Sprache und Literatur, Göttingen

Teilnahme: kostenfrei

Anmeldung bis zum 05.10.2021 (Verlängerung) unter: ibs@stadt-koeln.de

Philibert & Fifi

Führung, Dienstag, 12. Oktober 2021, 15 Uhr, EL-DE-Haus



Der junge französische Künstler Philibert-Charrin (1920–2007) wurde 1943, im Alter von 23 Jahren, vom Vichy-Regime zur Zwangsarbeit in das Deutsche Reich verpflichtet. Es folgte ein Einsatz als Erdarbeiter in der Steiermark, in der Nähe von Graz. In der Ausstellung sind zahlreiche Zeichnungen und Karikaturen zu sehen, die er während seiner Zeit als Zwangsarbeiter in den Jahren 1943 bis 1945 in der Steiermark geschaffen hat. Charrin war ein begabter Zeichner und Karikaturist, der schon in jungen Jahren politische Karikaturen anfertigte. Er setzte sich bereits in seinen frühen Arbeiten mit dem Nationalsozialismus auseinander und karikierte Hitler, Göring und Goebbels. Während seiner Zeit als Zwangsarbeiter schuf er sich mit seinen Zeichnungen eine eigene Welt abseits der harten Arbeitsbedingungen. Mit Blick für die Eigenheiten der Menschen zeichnete er mit spitzer Feder das Lagerleben, die Arbeit und die Einheimischen. Eine Besonderheit in seinen Zeichnungen ist das Strichmännchen „Fifi“, sein Alter Ego, als beobachtender Kommentator in den Zeichnungen.

Den Karikaturen und Zeichnungen kommt eine große Bedeutung zu: Sie stellen eines der wenigen zeitgenössischen Dokumente über die Zeit der Zwangsarbeit auf dem Gebiet der früheren Republik Österreich dar und geben Einblicke in die vielfach zu wenig beachtete Geschichte der westeuropäischen Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter.

Kurz nach Ende des Zweiten Weltkriegs wurden seine Zeichnungen ausgestellt und publiziert. Als französischer Künstler erlangte er in den Folgejahren mit seinen Gemälden und Collagen großes Ansehen. Für seine Karikaturen als Zwangsarbeiter interessierte sich aber niemand mehr. Er selbst verschloss diesen Lebensabschnitt in sich – bis kurz vor seinem Tod. 2016, nach mehr als 70 Jahren, zeigte das NS-DOK diesen einzigartigen Schatz zum ersten Mal nach 1946. Die Ausstellung wird nun in einer ergänzten und erweiterten Fassung bis zum 30. Januar 2022 im NS-Dokumentationszentrum gezeigt. Die Witwe Anne Charrin überließ dem NS-DOK 2019 sämtliche Zeichnungen, Karikaturen und Dokumente von Philibert Charrin aus seinen frühen Jahren bis 1945. Dies war Anlass, ein 272 Seiten umfangreiches Buch zu veröffentlichen. Das Buch ist im Eigenverlag des NS-DOK erschienen und für 15 Euro (zzgl. Versandkosten) über nsdok@stadt-koeln.de erhältlich.

Führung mit: Claudia Woermann-Adam

Teilnahme: 2 Euro, zzgl. Eintritt

Anmeldung bis 10.10.2021 unter: https://museenkoeln.de/portal/kurs_buchen.aspx?termin=37225&inst=14

Weiterer Termin: 29.10.2021, 15 Uhr

80 Jahre nach den Deportationen

Filmische Spurensuche, online ab Freitag, 22. Oktober 2021

Am 22. Oktober 1941 begannen die Deportationen aus Köln: Zum ersten Mal fuhr ein Zug vom Messebahnhof Deutz mehr als 1000 jüdische Menschen aus dem Rheinland in das Ghetto Litzmannstadt. Weitere Transporte folgten und brachten bis Kriegsende 1945 tausende jüdische Kölner*innen in die nationalsozialistischen Ghettos und Vernichtungslager – in den Tod. Nur sehr wenige überlebten den Holocaust. Mit einer Reihe von Kurzfilmen spüren wir den Spuren nach, die dieser erzwungene Abtransport 80 Jahre danach in der Stadt Köln und in den Familien von Deportierten hinterlassen hat. Wie sehen die Orte des Geschehens heute aus? Was macht diese schmerzhafte Familiengeschichte heute mit den Nachkommen?

Die Videos werden in kurzer Folge ab dem 22. Oktober 2021 auf der Homepage des NS-DOK und über social media veröffentlicht.

1934 Stimmen oder: Als mein Mann das große Glück hatte, dem Führer im Tempelhofener Flughafenrestaurant eine Erfrischung reichen zu dürfen

Theater, Sonntag, 24. Oktober 2021, 18 Uhr, EL-DE-Haus

Die Bewegung ist jung, der Frontmann charismatisch. Herzen und Köpfe fliegen ihm zu. Der Eintritt in die Partei? Ehrensache. Die NSDAP wächst zur mitgliederstärksten Partei der deutschen Geschichte. Was geht da vor in diesem Land? Was denken und fühlen diese Deutschen? Fragen, die der US-Soziologe Theodore Abel 1934 durch ein fingiertes Preisausschreiben beantworten wollte.

Rund 700 autobiografische Aufsätze von Nazis der ersten Stunde gingen bei ihm ein. Das Theaterkollektiv Futur3 macht die Lebensläufe in einem vielstimmigen Parcours in den Räumen des NS-DOK erlebbar.

Teilnahme: 20 Euro, erm. 15 Euro

Anmeldung unter: www.futur-drei.de (Startzeiten im 10 Minutentakt 18:00 bis 20:00 Uhr)

Weitere Termine: 26, 27, 29 Oktober sowie weitere Termine im November

Greta Ionkis. Juden und Deutsche im Kontext von Geschichte und Kultur – Beobachtungen einer realistischen Optimistin

Gespräch, Mittwoch, 27. Oktober 2021, 19 Uhr, Köln-Innenstadt

Die international renommierte Literaturwissenschaftlerin Prof. Dr. Greta Ionkis, 1937 in der Sowjetunion geboren, ist die Tochter einer russisch-jüdischen Mutter und eines deutsch-protestantischen Vaters. Als Kind erlebte sie den Überfall der deutschen Wehrmacht auf die Sowjetunion und die Schrecken von Evakuierung und Krieg. Ihren Vater lernte sie nie kennen. In der deutschsprachigen Ausgabe ihrer auf Russisch verfassten Essays beschreibt Greta Ionkis die wechselvollen Beziehungen zwischen jüdischen und nichtjüdischen Deutschen vom 16. Jahrhundert bis heute. Sie verdeutlicht dieses komplexe und oft leidvolle Verhältnis anhand von Persönlichkeiten wie Luther, Joseph Süß Oppenheimer („Jud Süß“), Goethe und Heine. Ihr Blick geht bis in die Gegenwart, u.a. zu den Stolpersteinen des Kölner Künstlers Gunter Demnig. Das wirft Fragen auf: Warum hat sich Greta Ionkis nach ihrer Übersiedlung nach Köln 1994 gerade diesem Thema gewidmet? Wie gelang es ihr, trotz der Schrecken des Holocaust eine »realistisch optimistische« Haltung einzunehmen? Was versteht sie unter „Normalität“ im gegenseitigen Verhältnis?

Eine Veranstaltung der Germania Judaica. Kölner Bibliothek zur Geschichte des Deutschen Judentums e.V. in Kooperation mit der Kölnischen Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e.V. und dem NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln

Moderation: Dr. Ursula Reuter

Ort: Zentrale Stadtbibliothek, Josef-Haubrich-Hof 1, 50676 Köln

Teilnahme: 4 Euro, erm. 2 Euro

Zwischen Verdrängen und Verantwortung

Exkursion zu Mahn- und Erinnerungsorten in der Innenstadt, Samstag, 30. Oktober 2021, 14 Uhr

An die Zeit des Nationalsozialismus wird heute in vielfältiger Weise erinnert: Im öffentlichen Raum und der Medienlandschaft, in Schule, Politik und gesellschaftlichen Diskursen wird der Opfer dieser Zeit gedacht. Diese Gedenk- und Erinnerungskultur hat ihrerseits aber eine wechselvolle, oft umstrittene Geschichte. Ausgehend vom EL-DE-Haus und der Gedenkstätte Gestapogefängnis erkunden Sie Erinnerungsstätten im näheren Stadtraum: Anhand von Denkmälern, den Stolpersteinen oder neueren Mahnmalen werden die verschiedenen Formen und Ausdrücke der öffentlichen Erinnerungskultur in Köln erläutert.

Teilnahme: kostenfrei (Eintritt „Kurzbesuch“ Gedenkstätte)

Treffpunkt: vor dem EL-DE-Haus

Anmeldung bis 26.10. unter:
https://museenkoeln.de/portal/kurs_buchen.aspx?termin=36317&inst=14

„In erheblichem Ausmaß persönlich an Grausamkeiten beteiligt“. Zur „Täterforschung“ im Kölner NS-DOK

Vortrag, Dienstag, 2. November 2021, 19 Uhr, EL-DE-Haus

Das NS-Dokumentationszentrum stellt im Rahmen der Reihe „Lehrhaus“ der Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit verschiedene Aspekte seiner Arbeit zur jüdischen Geschichte vor: Zu einem Schwerpunkt der NS-Forschung entwickelte sich ab den 1990er-Jahren die „Täterforschung“, die Auseinandersetzung mit den Akteuren von NS-Terror und -Verfolgung. Sie hat unser Bild der NS-Gesellschaft geschärft und neue Perspektiven auf die Shoah eröffnet.

Das NS-DOK ist den Opfern des NS-Regimes gewidmet. Es hat von Beginn an aber auch „die Täter“ in den Blick genommen. Das EL-DE-haus ist auf eindrückliche Art Opferort und Täterort in einem. Der Vortrag skizziert, welche Forschungen in den letzten Jahrzehnten entstanden sind, welche Desiderate bestehen, welche Erkenntnisse gewonnen wurden. Dabei stehen – neben Partei, Verwaltung, Justiz – die Einheiten der Polizei im Mittelpunkt.

Mit: Dr. Thomas Roth, Historiker im NS-DOK

Teilnahme: kostenfrei

Jugend- und Schülergedenktag 2022

Ausschreibung zur Ausstellung des NS-DOK im Januar/Februar 2022

Auch Anfang 2022 möchte das NS-DOK die Arbeits- und Projektergebnisse von Schüler*innen präsentieren: Als „Hybrid-Veranstaltung“ mit einer Ausstellung im Gewölbe des NS-DOK und vertiefender digitaler Präsentation.
Wir würden uns freuen, wenn Sie sich mit Ihrem entsprechenden Projekt aus der schulischen oder außerschulischen Bildungsarbeit beteiligen würden. Bitte schicken Sie uns dazu bis Ende November 2021 eine erste Projektskizze Ihres Vorhabens zu. Weitere Informationen zum Jugend- und Schülergedenktag, zu den Fristen und Kontakt entnehmen Sie bitte der Website: https://museenkoeln.de/ns-dokumentationszentrum/default.aspx?s=340.

Hier finden Sie auch einen kleinen Rückblick auf die interessanten und sehr eindrücklichen Projektergebnisse und Exponate aus den Jahren 2021 und 2020.

Weitere Veranstaltungen

Für fast alle Veranstaltungen gilt eine 2G oder 3G-Regelung. Bitte denken Sie an die entsprechenden Nachweise. Teilweise ist auch eine Anmeldung nötig. Dem Infektionsgeschehen geschuldet können Veranstaltungen im Oktober auch kurzfristig von Präsenz zu online umgestellt werden. Bitte informieren Sie sich auf den Kanälen der Veranstalter*innen über die aktuellen Regelungen.

Space is the place

Film, Freitag, 1. Oktober 2021, 19 Uhr, Köln-Innenstadt

Das Rautenstrauch-Joest-Museum lädt ein: „*Im Rahmen der Ausstellung ‚RESIST! Die Kunst des Widerstands' zeigt das RJM Filme, die sich mit Widerstandsbewegungen gegen koloniale Unterdrückung beschäftigen.*

Afrofuturism meets Free Jazz... Cinema RESIST! screent das 70er Jahre Meisterwerk SPACE IS THE PLACE, ein Film der alle gängigen Genre-Konventionen sprengt. Im Kalifornien der Siebziger möchte der Schwarze Prophet Sun Ra seine Community befreien durch die Kraft der Musik, das einzig wahre intergalaktische Medium. Mit einem Raumschiff sollen Auserwählte/r den Planeten Erde verlassen, um den rassistischen gesellschaftlichen Machtverhältnisse zu entkommen."

Einführung: Aminata Estelle Diouf, Medienwissenschaftlerin, Live Speakerin RJM

Ort: Filmforum im Museum Ludwig, Bischofsgartenstraße 1, 50667 Köln

Teilnahme: kostenfrei

Anmeldung unter:
RJM-Veranstaltungen@STADT-KOELN.DE

Argumentationstraining gegen rechte Parolen

Workshop, Samstag, 2. Oktober 2021, 10 Uhr, Gummersbach

Die VHS Oberberg lädt ein: „*Diskriminierende Aussagen und rechte Sprüche oder Inhalte begegnen uns im Alltag immer wieder und lassen uns oft wütend, fassungslos und/oder verunsichert zurück. Zusätzlich hat die Corona-Pandemie verschwörungsideologische Auffassungen noch verstärkt zu Tage gebracht. Doch wie können wir in Situationen adäquat reagieren, in denen wir mit solchen Aussagen und Sprüchen konfrontiert werden?*

In diesem Workshop werden wir uns sowohl mit möglichen Zielgruppen als auch mit den Zielen unseres eigenen Handelns beschäftigen und Möglichkeiten anschauen, wie in solchen Situationen reagiert werden kann. Wichtiger Bestandteil des Trainings sind praktische Übungen, in denen gemeinsam konkrete Handlungsweisen ausprobiert werden können und sollen."

Ort: Volkshochschule Oberberg, Mühlenbergweg 3, Gummersbach

Teilnahme: kostenfrei

Anmeldung unter: vhs-oberberg.de

Haltung zeigen gegen Antifeminismus und antiqueere Ideologie

Web-Seminar für Frauen, Samstag, 2. Oktober 2021, 10 Uhr

Die FES NRW lädt ein: „*Rechte Parolen spielen mit Ängsten und Unsicherheiten. Gezielte Diffamierungen dienen dabei als verbale Waffen in einem Kampf um Deutungshoheit. Angriffe auf Feminist_innen und Menschen, die sich für Geschlechtergerechtigkeit und Rechte für LGBTIQ+ einsetzen, nehmen zu. Wenn rechtsradikale Kräfte im Internet gegen Gleichstellung hetzen und konservative bis reaktionäre Rollenmodelle mit rassistischen Parolen verknüpfen, braucht es Strategien und Kompetenzen, um diesen entgegentreten zu können.*
Durch unterschiedliche Methoden werden Teilnehmende in ihrer Argumentationssicherheit gestärkt. Ziel ist es, eine souveräne Haltung und

Position zu entwickeln, um sich dem aktuellen Gegenwind und Diffamierungen selbstsicher entgegenzustellen. In diesem Web-Seminar wollen wir den Umgang mit Stammtischparolen und ausgrenzenden Aussagen trainieren, die sich insbesondere gegen Feminismus, LGBTIQ+ und Gendergerechtigkeit richten. Wir bauen dabei auf Modul 1 am 1.10.2021 (Facetten und Funktionsweisen anti-queerer Ideologie und Antifeminismus) auf. Wer sich damit schon auskennt, ist auch direkt im Modul 2 willkommen."

Teilnahme: kostenfrei

Anmeldung unter:
https://www.fes.de/landesbuero-nrw/

Rassismus im Alltag und im Ehrenamt

Workshop, Samstag, 2. Oktober 2021, 10 Uhr, Köln-Innenstadt

Die Aktion neue Nachbarn lädt ein: „*In diesem Workshop gehen wir gemeinsam der Frage nach, wie sich Rassismus im Alltag und im Ehrenamt äußern kann. Dazu schauen wir uns verschiedene Formen und Ebenen von Rassismus an und laden auch dazu ein, eigene Stereotype und Bilder zu reflektieren. Wir möchten gemeinsam mit Ihnen mögliche Strategien im Umgang mit diskriminierenden Äußerungen und rassistischen Argumentationslinien ausprobieren. Dabei werfen wir einen Blick auf mögliche Ziele, Herausforderungen und Grenzen*."

Referent*innen: Maurice Soulié und Johanna Gesthuysen, ibs

Ort: FORUM, Tunisstraße 4, 50667 Köln

Teilnahme: kostenfrei

Anmeldung unter:
https://bildung.erzbistum-koeln.de

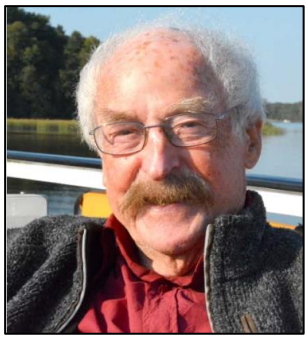
Walter Kaufmann. Welch ein Leben

Dokumentarfilm, Sonntag, 3. Oktober 2021, 14 Uhr, Köln-Südstadt

Die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit, Synagogen-Gemeinde Köln, NS-DOK, VVN-BdA, Literaturbüro Ruhr e.V. und literaturgebiet.ruhr laden ein: „*Im Leben des am 15.4.2021 im Alter von 97 Jahren in Berlin gestorbenen Walter Kaufmann spiegeln sich auf außergewöhnlichste Weise weltweit bedeutende Ereignisse, Katastrophen, Erschütterungen des letzten Jahrhunderts, die bis in unsere Gegenwart wirken.*

1924 kommt er als Sohn namens Jizchak der armen, jungen polnischen Jüdin Rachel Schmeidler in Berlin zur Welt. Drei Jahre später adoptiert ihn ein wohlhabendes Duisburger Ehepaar. Im Gegensatz zu seinen Adoptiveltern Johanna und Sally Kaufmann konnte Walter Kaufmann der Vernichtung durch die Nazis entkommen, rettete sich als Jugendlicher mit einem Kindertransport nach England. Wurde dort interniert und mit dem berüchtigten Schiff „Dunera" von den Engländern nach Australien verfrachtet, wo er noch fast zwei Jahre in einem Internierungslager verbringen musste.

Er wurde australischer Soldat, Hochzeitsfotograf, Seemann und später preisgekrönter Schriftsteller. Bewusst entschied er sich Mitte der 50er Jahre für ein Leben in der DDR. Er behielt seinen australischen Pass, durfte als Journalist und Schriftsteller ausreisen und verarbeitete diese Erfahrungen in zahlreichen Reportagen und Büchern, die in der DDR in hohen Auflagen erschienen. Von 1985 bis 1993 stand er als Generalsekretär dem PEN-Zentrum vor. Hochrangige Auszeichnungen wie der Fontane-Preis, der Heinrich-Mann-Preis sowie der Literaturpreis Ruhr wurden ihm zugesprochen.



Der Film wandelt auf den Spuren seiner Lebenswege an internationalen Schauplätzen: USA, Kuba, Australien, Japan und Israel. In Deutschland sind die Filmstationen Berlin, wo er seit 1956 lebt, Duisburg, wo er seine Jugend erlebte und Born am Darß, wo er die Sommermonate verbringt."

In Anwesenheit des Regisseurs Dirk Szuszies

Ort: Odeon, Severinstraße 81, 50678 Köln

Tickets unter: https://www.odeon-koeln.de/

N-Wort Stoppen

Film, Gespräch, Konzert, Sonntag, 3. Oktober 2021, 18 Uhr, Rheinauhafen

Kunsthafen lädt ein: „*Die 2019 in Köln gegründete Initiative N- Wort Stoppen setzt sich für die Ächtung des N- Wortes ein. Nach erfolgreicher Umsetzung in Köln und in sechs weiteren Städte, fordert die Initiative jetzt eine bundesweite Ächtung des N-Worts. Kommunalpolitiker*innen, Initiativen und interessierte Einzelpersonen deutschlandweit sind aufgerufen sich mit der Kölner Initiative zu verbünden und die Forderungen in die jeweiligen Kommunalparlamente einzubringen.*

*Am 3.10. lädt die Initiative alle Interessierten zu einem Vorstellungsabend ein. Neben einer Kurzdokumentation zu den bisher erreichten Etappen werden einige Mitglieder*innen und Mitschreiben*innen aus den sechs anderen Städten im Rahmen eines Podiumsgesprächs dem Publikum Rede und Antwort stehen. Einen Abschluss findet der Abend mit einem musikalischen Beitrag des in Köln lebenden Musikers und Mitglieds der Initiative, Molley*.“

Ort: Kunsthafen im Rhenania, Bayenstraße 28, 50678 Köln

Teilnahme: Spendenbasis

Ökologie als Thema der Neuen Rechten

Online-Seminar, Dienstag, 5. Oktober 2021, 19 Uhr

Querwaldein e.V. lädt im Rahmen der BNE-Aktionstage NRW 2021 ein: „*Nicht nur bekennende Anhänger*innen des Nationalsozialismus sondern auch die sogenannte „Neue Rechte“ beschäftigt sich mit ökologischen Themen. Oft werden bei ihnen rückwärtsgewandte Konzepte mit progressiven Elementen wie Postwachstumsökonomie, Bioregionalismus oder Nachhaltigkeit verbunden. Damit gibt es inhaltliche Überschneidungen mit Themen, die auch in der Umweltbildung und der Bildung für nachhaltige Entwicklung große Relevanz haben.*

*Yannick Passeick von der Fachstelle Radikalisierungsprävention und Engagement im Naturschutz gibt einen Input zu den Argumentationsweisen neu-rechter Akteur*innen und Gruppierungen und geht auf aktuelle Entwicklungen, u.a. die Verbindung zu Verschwörungsideologien und rechter Esoterik, ein. Dabei wird insbesondere ein Blick auf die Vereinnahmung von Nachhaltigkeits- und Umweltthemen geworfen.*“

Die Teilnahme ist kostenfrei. Link einen Tag vor der Veranstaltung unter:
www.bne.nrw.de/digital/werkstatt/uebersicht/

Deutsch sein und Schwarz dazu. Eine Hommage an Theodor Wonja Michael

Lesung, Diskussion, Musik, Mittwoch, 6. Oktober 2021, 18 Uhr, Köln-Innenstadt

Köln stellt sich quer u.a. laden ein: „*Theodor Wonja Michael, in der Weimarer Republik geboren, im Faschismus aufgewachsen, erlebte zugleich die unterschiedlichen Jahrzehnte der bundesdeutschen Nachkriegszeit bis in die 2000er Jahre als Deutscher und als Schwarzer, als Portier, als Schauspieler, als Politikwissenschaftler, Journalist, politischer Berater und Regierungsbeamter.*

Zwei Jahre nach seinem Tod möchten wir an ihn gemeinsam mit ehemaligen Freund:innen und Bekannten erinnern, dem Rassismus in Deutschland nachspüren. Wir werden uns auf

eine Reise in die Vergangenheit begeben, indem wir die Gegenwart beleuchten und gemeinsam eine Zukunft gestalten, in der sich Black Lives in ihrer deutschen Realität voll entfalten können."

Grußworte: Brigitta von Bülow, Nanette Snoep ·

Lesung: Dr. N'joula Baryoh, Carla de Andrade Hust ·

Musik: Steven Ouma Band und Sarah Tesyham

Podiumsdiskussion: Eleonore Wiedenroth-Coulibaly, Dr. Keith Hamaimbo, Marianne Bechhaus-Gerst, Prof. Dr. Karim Fereidooni

Ort: VHS-Forum, Cäcilienstraße 29-33, 50676 Köln

Teilnahme: kostenfrei

Zwischen Du und Ich

Lesung, Mittwoch, 6. Oktober 2021, 19 Uhr, Bonn

Käpt´n Book in Kooperation mit Gedenkstätte und NS-Dokumentationszentrum Bonn, Synagogengemeinde Bonn und der Deutsch-Israelischen Gesellschaft AG-Bonn laden ein: *„Auch Mirna Funks neuer Roman beschäftigt sich mit der Frage „Was bedeutet jüdische Identität?“ Die Lebenswelten der Autorin, zum einen Berlin und zum anderen Tel-Aviv, spiegeln eine neue Generation der deutsch-jüdischen Literatur. Nach der Lesung spricht der Autor und Journalist Lorenz Salomon Beckhardt aus Bonn mit Mirna Funk. Als Sohn jüdischer Holocaust-Überlebender wurde er 1961 in Wiesbaden geboren. Er ist Buchautor (‚Der Jude mit dem Hakenkreuz‘), Wissenschaftsjournalist, besucht als Z(w)eitzeuge der Schoa regelmäßig Schulen und setzt sich aktuell besonders für die Verankerung der Antisemitismus-Prävention in der LehrerInnen-Aus- und Fortbildung ein*."

Ort: Synagogengemeinde Bonn, Tempelstr. 2-4, 53113 Bonn

Teilnahme: kostenfrei

Anmeldungen unter: Jonas.Blum@Bonn.de

Diversitätsorientiertes Arbeiten

Online-Workshop, Donnerstag, 7. Oktober 2021, 18.30 Uhr

ArtAsyl e.V. lädt ein: *„Ziel von ArtAsyl e.V. ist es, mit Kunst- und Kulturprojekten zu einer offenen und inklusiven Gesellschaft beizutragen. Grundlegend ist dabei nicht nur, dass die Kunst- und Kulturprojekte inklusive Ansprachen und Zugänge bieten, sondern auch den Mitwirkenden mit unterschiedlichen Geschichten, Herkunft, vielfältigen Lebensweisen, Glaubensrichtungen wertschätzend auf Augenhöhe begegnet wird. Und dafür möchten wir Ehrenamtler:innen und Interessierte mit diesem Workshop sensibilisieren. Unter der Leitung von Vanessa Thiel bietet Euch der Workshop einen Einstieg in die Grundlagen des diversitätsorientierten Arbeitens sowie zu Themen wie gesellschaftliche und globale Ungleichheiten, gesellschaftliche Vielfalt, Machtgefälle und rassismuskritischer Sprachgebrauch etc.*“

Teilnahme: kostenfrei

Anmeldung unter: info@artasyl.de

(Post)koloniales Erbe der Stadt Köln

Auftaktveranstaltung, Freitag, 8. Oktober 2021, 16 Uhr, Köln-Innenstadt

Das Amt für Integration und Vielfalt der Stadt Köln lädt ein: „*Gemeinsam mit Ihnen und Akteur*innen aus Wissenschaft, Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft möchte sich die Stadtverwaltung der Frage widmen, welche Auswirkungen und welchen Einfluss der Kolonialismus auf das heutige gesellschaftliche Zusammenleben hat. Denn die Stadt Köln hat sich zum Ziel gesetzt, das koloniale Erbe Kölns umfassend und konsequent in den kommenden Jahren aufzuarbeiten.*

Folgende Fragen stehen dabei im Mittelpunkt: Welche Bedeutung hat die Kolonialgeschichte als Kern von ungleichen Verhältnissen, von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, von Rassismus und Diskriminierung? Welchen Beitrag kann die Aufarbeitung für ein positives gesellschaftliches Zusammenleben leisten?“

Ablauf der Veranstaltung:

Grußwort: Oberbürgermeisterin Henriette Reker

Input: „Ein Platz an der Sonne? Der deutsche Kolonialismus und sein Erbe“; Serge Palasie, Fachpromotor für Flucht, Migration und Entwicklung. Eine Welt-Landesnetzwerk NRW

Statements von Vertreter*innen der Zivilgesellschaft

Im Anschluss im Foyer: Gelegenheit zum offenen Austausch

Podiumsdiskussion
Nanette Snoep, Direktorin Rautenstrauch-Joest-Museum

Prof. Dr. Marianne Bechhaus-Gerst, Afrikanistin, Historikerin und Kulturwissenschaftlerin,
Tahrir Della, Promotor für Postkolonialismus und Antirassismus, Initiative Schwarzer Menschen in Deutschland
Kien Nghi Ha, Asienhaus
Moderation: Prasanna Oommen

Eine Teilnahme in Präsenz ist nicht mehr möglich, die Veranstaltung kann jedoch auch über den Live-Stream verfolgt werden unter:
https://www.meinungfuer.koeln/#href=%2Fnode%2F3690&container=%23main-content

---

Jüdische Musik im Nationalsozialismus

Seminar, Samstag, 9. Oktober 2021, 10.30 Uhr, Köln-Lindenthal

Die VHS Köln lädt ein: „*Die Jahre des Nationalsozialismus in Deutschland haben eine rigide Kulturpolitik mit sich gebracht. Darin hatten nicht nur Andersdenkende keinen Platz, sondern auch führte das rassistische Denken dazu, dass die jüdische Kultur im Machtbereich der Nazis verboten, verfemt, ermordert und vertrieben wurde. Dieses Seminar wirft einen aufschlussreichen Blick auf Musiker und Komponisten, die zwischen 1933 und dem Ende des II. Weltkrieges ihrer Arbeit, ihrer Sprache und ihrer Heimat beraubt wurden. Vielen sind heute annähernd vergessen, wie der Komponist Victor Ullmann, andere haben sich ins Ausland geflüchtet, wie Schönberg, Korngold oder Kurt Weill. Diese Veranstaltung richtet sich an Interessierte aus den Bereichen Musik, Kulturgeschichte und Religion und bietet interessante Hintergrundinformationen dazu.*“

Ort: VHS im Bezirksrathaus Lindenthal, Eingang Oskar- Jäger Straße, Aachener Str. 220, 50931 Köln

Teilnahme: 20 Euro

Anmeldung unter: vhs-koeln.de

Ökumene gegen die Moderne. Reaktionäre und fundamentalistische Kräfte in den christlichen Kirchen

Vortrag und Diskussion, Mittwoch, 13. Oktober 2021, 19 Uhr, Köln-Innenstadt

Karl-Rahner-Akademie und Melanchthon-Akademie laden ein: „*Im Herbst 2017 erscheint in der Zeitschrift der jesuitischen Bewegung ‘Civiltà Catholica’ ein Artikel über reaktionäre Kräfte in der Kirche. Pater Antonio Spadaro, enger theologischer Berater von Papst Franziskus, wendet sich mit dem presbyterianischen Theologen*

Marcelo Figuera gegen das konfessionsübergreifende 'evangelikale' Bündnis rechter christlicher Kräfte. Apokalyptische Untergangsszenarien, Kulturpessimismus, Homophobie, Islamhass und äußerst konservative ethische Positionierungen verbinden sich darin. Die Autoren blicken dabei vor allem auf die USA. Aber auch in Europa und besonders in Deutschland verdient dieses Netzwerk einen aufmerksamen Blick und eine diskursive ökumenische Antwort. An diesem Abend kommen Fachleute und Vertreter verschiedener Konfessionen in Deutschland darüber ins Gespräch."

Referentin*innen: Erzpriester Radu Constantin Miron, Oberkirchenrätin Barbara Rudolph, PD Dr. Angelika Strube

Ort: Karl-Rahner-Akademie, Jabachstraße 4, 50676 Köln

Teilnahme: 10 Euro

Anmeldung unter: https://www.melanchthon-akademie.de

Wie politisch ist das Private? Hannah Arendt und die „Frauenfrage"

Vortrag, Donnerstag, 14. Oktober 2021, 19.30 Uhr, Köln-Innenstadt

Kölner Frauengeschichtsverein und Friedensbildungswerk laden ein: „'*Das Private ist politisch' lautete ein bekannter Slogan der neuen Frauenbewegung. Was wäre verkehrt daran, wenn das Private unpolitisch wäre? Anhand von Hannah Arendts Auseinandersetzung mit der sogenannten Frauenfrage und ihrem Freiheitsbegriff diskutiert Kira Lizza das Verhältnis von Öffentlichkeit und Privatleben. Hannah Arendt feiert heute ihren 115. Geburtstag*."

Referentin: Kira Lizza , Projektleiterin im Haus der FrauenGeschichte Bonn und im Frauennetzwerk für den Frieden aktiv.

Ort: Obenmarspforten 7-11, 50667 Köln

Teilnahme: Spendenbasis

Anmeldung unter: fbkkoeln@t-online.de

No Corona, no cry

Theater, Samstag, 16. Oktober, 20.30 Uhr, Köln-Innenstadt

Theater Klüngelpütz lädt in Kooperation mit dem nö theater ein: „*März 2020: Ganz Deutschland begibt sich in den Lockdown. Ganz Deutschland? Nein, ein junger Intellektueller erfindet in Berlin eine neue Bewegung. Er sieht in dem Coronavirus eine weltweite Verschwörung aufziehen und damit seine Chance gekommen, sich zur Ikone des Widerstands zu stilisieren. Und seine Ideen sind tatsächlich hochansteckend! Mithilfe von mehr und minder erfahrenen Multiplikatoren wächst seine Anhängerschaft innerhalb von einigen Monaten von einer Handvoll auf 1,3 Millionen Demonstrierende an. Mindestens.*

Nach monatelangen Recherchen hat das nö theater ein dokumentarisches Theaterstück über die Genese der sogenannten Corona-Proteste entwickelt. Entstanden ist ein theatrales Labyrinth, das versucht Klarheit in die Absichten, Verbindungen und Ideologien der tonangebenden Schwurbler zu bringen. ‚No Corona, no cry'

ist eine (Verschwörungs-) Erzählung über Verführung, Profitgier, Narzissmus, Wahn und Wahrheit."

Weitere Termine: 17. Oktober, 5. und 6. November 2021

Ort: Theater Klüngelpütz, Gertrudenstraße 24, 50670 Köln

Tickets unter: http://kluengelpuetz.de/tickets

Hannah Arendt

Filmvorführung, Sonntag, 17. Oktober 2021, 11 Uhr

Kölner Frauengeschichtsverein und Friedensbildungswerk laden zusammen mit Off-Kino-Betriebs-GmbH ein: „*Die Verfilmung des Lebens von Hannah Arendt mit der Hauptdarstellerin Barbara Sukowa hat viel Aufmerksamkeit gefunden. Ein Schwerpunkt des Films ist die journalistische Arbeit von Hannah Arendt beim Prozess des NS-Verbrechers Adolf Eichmann in Israel. Eine kurze Einführung in das Leben von Hannah Arendt wird vom Frauengeschichtsverein gegeben*."

Anmeldung unter: fbkkoeln@t-online.de

Rassismuskritik und Diversitätssensibilität - Öffentlichkeitsarbeit

Online-Seminar, Mittwoch, 20. Oktober 2021, 17 Uhr

Willi-Eichler-Bildungswerk in Kooperation mit Integrationshaus e.V. und House of Ressources Köln laden zu einem weiteren Seminar im Rahmen der Reihe „Kein plakative Präsentation" ein: „*Viele Akteur*innen, die im Bereich der Flucht- und Migrationsarbeit tätig sind, bringen sehr viele Kompetenzen und Motivation mit sich und verfolgen das ehrliche Ziel von gleichberechtigter Teilhabe an gesellschaftlichen Ressourcen und der Verwirklichung gleicher Rechte für alle. Allerdings mussten wir bei vielen Veranstaltungen feststellen, dass rassismusfördernde Handlungs- und Denkmuster unbewusst reproduziert werden. Dies wird auch in der Öffentlichkeitsarbeit sichtbar und 'lesbar'. In unserem Online-Seminar wollen wir der Fragestellung nachgehen, wie rassismuskritische und diversitätssensible Öffentlichkeitsarbeit organisiert werden kann*."

Trainer*innen: Elizaveta Khan und Ahmad Zaza

Teilnahme: 15 Euro

Anmeldung unter:
qrco.de/rudoeffentlichkeitsarbeit

Demokratische Wertekonflikte

Fortbildung, Mittwoch/Donnerstag, 20/21. Oktober 2021, jeweils 10 Uhr

Die Partnerschaften für Demokratie Köln laden ein: „In den letzten Jahren haben gesellschaftliche Ausgrenzung und Diskriminierung stark zugenommen. Insgesamt ist gesellschaftlich eine Verrohung öffentlicher Diskurse zu verzeichnen. Gerade vor diesem Hintergrund populistischer Tendenzen und Infragestellung von Grundrechten ist eine Stärkung der Grundlagen unserer Demokratie wichtig.

In unserer zwei-tägigen Fortbildung werden wir für demokratiefeindliche Tendenzen sensibilisieren und Handlungsmöglichkeiten aufzeigen.

1. Tag „Was bewegt uns?" Fokus auf Sensibilisierung und Haltungsfragen

2. Tag „Wie wollen wir handeln?" Fokus auf Umgang und Strategien –

Ort: AWO Köln, Venloer Wall 15, 50672 Köln

Teilnahme: kostenfrei

Anmeldung unter:
demokratieleben@awo-koeln.de

Über Antisemitismuserfahrungen, die Kraft des Widerstandes und Allianzen

Online-Gespräch, Donnerstag, 21. Oktober 2021, 19 Uhr

Das Aktionsbündnis für Demokratiestärkung und Antirassismus, der Antidiskriminierungsberatung im Rhein-Erft-Kreis (DRK Rhein-Erft e.V.) und der Verein Hürther Brücke der Kulturen laden ein: „*Im Herbst 2021 werden 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland gefeiert. Im Herbst 2021 jährt sich aber auch der Terroranschlag auf die Synagoge in Halle zum zweiten Mal. Wie begehen Jüdinnen:Juden einen Festakt, während dem zeitgleich die alltägliche Diskriminierung und Gewalt, der sie in Deutschland begegnen, weitergehen?*

Naomi Henkel-Gümbel, angehende Rabbinerin, kognitive Verhaltenstherapeutin und Überlebende des Anschlags auf die Hallenser Synagoge 2019 sowie Nebenklägerin im anschließenden Strafprozess und Rachel Spicker, Sozialwissenschaftlerin, systemische Beraterin, Unterstützerin der Nebenkläger:innen und u.a. aktiv bei der Soligruppe Kiezdöner Halle, kommen (digital) in den Rhein-Erft-Kreis zum Gespräch. Sie werden in dieser Abendveranstaltung davon erzählen, was jüdische Identität für sie heute bedeutet und welche Strategien sie innerhalb der jüdischen Communities wahrnehmen, um sich in der Mehrheitsgesellschaft mit ihren Anliegen Gehör zu verschaffen.

Als Teil der Nebenklage im Strafprozess zum Anschlag von Halle setzten sich Naomi Henkel-Gümbel und Rachel Spicker stark und öffentlichkeitswirksam dafür ein, dass den Betroffenen zugehört und dem Täter nicht auch noch medial Aufmerksamkeit geschenkt wird. Sie schafften es gemeinsam mit ihren Mitstreiter:innen, ein Band der Solidarität zwischen den vielen Betroffenen des Anschlags herzustellen, denn der Täter handelte sowohl aufgrund seiner antisemitischen, aber auch aus frauenhassender und rassistischer Überzeugung. Naomi Henkel-Gümbel und Rachel Spicker werden über ihre Erfahrungen mit Allianzen gegen Diskriminierung berichten. Auch auf die Frage, was es aus ihrer Sicht für eine solidarische und plurale Gesellschaft braucht und welche Rolle die Perspektive der Betroffenen von antisemitischer und rassistischer Gewalt darin spielt, werden sie eingehen. Im Anschluss wird es die Möglichkeit geben, Fragen zu stellen und ins Gespräch zu kommen.“

Moderation: Regina Gahbler, Opferberatung Rheinland (OBR).

Teilnahme: kostenfrei

Anmeldung bis zum 18.10.2021 unter:
adb@drk-rhein-erft.de

Die Veranstaltenden behalten sich vor, von ihrem Hausrecht Gebrauch zu machen und Personen, die rechtsextremen Parteien oder Organisationen angehören, der rechtsextremen Szenezuzuordnen sind oder bereits in der Vergangenheit durch rassistische, nationalistische, antisemitische oder sonstige menschenverachtende Äußerungen in Erscheinung getreten sind, die Teilnahme an der Veranstaltung zu verwehren oder von dieser auszuschließen.

Bruder Eichmann

Theater, Samstag, 23. Oktober 2021, 20 Uhr, Köln-Mülheim

Das Schauspiel Köln lädt ein: *„‘Tod durch den Strang‘ lautet 1961 in Jerusalem das Urteil gegen Adolf Eichmann, den Planer und Organisator des Holocaust. In einem der meist beachteten Gerichtsprozesse der Nachkriegszeit kommen unerträgliche Details über die nationalsozialistische Vernichtungsmaschinerie und deren Täter*innen ans Licht der Weltöffentlichkeit, denn der Angeklagte redet.*

Autor und Dramaturg Heinar Kipphardt – neben Peter Weiss und Rolf Hochhuth einer der Hauptvertreter des Dokumentartheaters der 1960er Jahre – destilliert aus über 3.500 Seiten Vernehmungs- und Gerichtsprotokollen einen Theatertext. Das Stück kommt 1983 posthum in München zur Uraufführung. ‚Ein Prozess hat mit dem Schauspiel gemein, dass beide mit dem Täter beginnen und enden, und nicht mit dem Opfer‘, schreibt Hanna Arendt in ihrem Bericht EICHMANN IN JERUSALEM. Diesen Täter, diesen ‚Bruder‘ (‚Bruder Hitler‘ – Thomas Mann) rückt Kipphardts Stück in unangenehme Nähe.

Thomas Jonigk, der sich in den vergangenen Spielzeiten mit den Inszenierungen RÜCKKEHR NACH REIMS von Didier Eribon oder GEGEN DEN HASS von Carolin Emcke mit zeitgenössischen soziopolitischen Themen auseinandersetzte, widmet sich diesem zeithistorischen Dokument.“

Weitere Termine, Infos und Tickets unter:
https://www.schauspiel.koeln/spielplan/premieren-21-22/bruder-eichmann/

Was ist eigentlich Antisemitismus?

Vortrag, Dienstag, 26. Oktober 2021, 18 Uhr, Wiehl

Das Netzwerk gegen Rechts im Oberbergischen Kreis lädt zusammen mit der VHS Oberberg ein: „*Nahezu täglich wird in den Medien über Antisemitismus berichtet. Selten wird hierbei jedoch ersichtlich, was genau darunter zu verstehen ist. Häufig scheint es so, als trete Antisemitismus nur in bestimmten Kreisen auf – beispielsweise bei Neonazis. Jedoch geraten dabei gerade subtilere Erscheinungsformen schnell aus dem Blick.*

Konsens besteht in Gesellschaft und Politik darüber, dass nationalistischer oder biologisch begründeter Antisemitismus geächtet werden muss. Wie steht es jedoch um subtilere Erscheinungsformen? (Alltags-)Antisemitismus wie zweideutige sog. Judenwitze, antisemitische Stereotype oder Klischees oder gegen das Existenzrecht Israels gerichteter Antisemitismus werden oft nicht erkannt, sind gesamtgesellschaftlich aber auch jenseits rechtsextremer oder islamistischer Milieus weit verbreitet.

Der Vortrag von Dr. Christoph Wolf widmet sich, nach einer knappen Einführung über die historische Entwicklung des Antisemitismus, vor allem den aktuell dominanten Erscheinungsformen. Diese werden mit konkreten Beispielen aus dem gesellschaftlichen Alltag illustriert. Dabei wird auch der Frage nachgegangen, warum Verschwörungstheorien – wie sie aktuell etwa im Zusammenhang mit der Covid19-Pandemie immer wieder auftreten – und Antisemitismus so eng miteinander verwoben sind.“

Ort: Burghaus Bielstein, Burgstr. 9, 51674 Wiehl

Teilnahme: kostenfrei

Anmeldung unter: www.vhs-oberberg.de

MASEL TOV COCKTAIL

Filmvorführung, Dienstag, 26. Oktober 2021, 20.15 Uhr, Kerpen

Zutaten: *1 Jude, 12 Deutsche, 5cl Erinnerungskultur, 3cl Stereotype, 2 TL Patriotismus, 1 TL Israel, 1 Falafel, 5 Stolpersteine, einen Spritzer Antisemitismus.*
Zubereitung: *Alle Zutaten in einen Film geben, aufkochen lassen und kräftig schütteln. Im Anschluss mit Klezmer-Musik garnieren.*
Verzehr: *Vor dem Verzehr anzünden und im Kino genießen. 100% koscher.*

Das Aktionsbündnis für Demokratiestärkung und Antirassismus, die Antidiskriminierungsstelle im Rhein-Erft-Kreis des DRK und der Verein Hürther Brücke der Kulturen *laden ein: „Dima ist 18 und ist Sohn russischer Einwanderer. Er ist Schüler am Gymnasium und er ist Jude. Das wäre nicht der Rede wert, wenn nicht alle ständig darüber reden würden. So auch sein Klassenkamerad Tobi, der ihn mit einem schlechten Witz über Juden in Deutschland provoziert. Dimas Reaktion führt zum Schulverweis. Außerdem muss er sich bei Tobi entschuldigen. Auf dem Weg zu Tobi trifft er Menschen, die alle eine Haltung zum Judentum haben."*

Im Anschluss des Films wird es ein Publikumsgespräch mit dem Regisseur Arkadij Khaet und der Drehbuchautorin Merle Kirchhoff geben.“

Moderation: Ruth Schulhof-Walter

Teilnahme: kostenfrei

Anmeldung (Namen und die Anzahl der Personen) unter: ada@ash-sprungbrett.de

Bitte beachten Sie zudem, dass bei der Veranstaltung die 3-G-Regeln eingehalten werden. Die Hygienemaßnahmen des Capitol Theaters in Kerpen sind hier einsehbar: https://capitol-kerpen.de/corona**.**

Die Veranstaltenden behalten sich vor, von ihrem Hausrecht Gebrauch zu machen und Personen, die rechtsextremen Parteien oder Organisationen angehören, der rechtsextremen Szene zuzuordnen sind oder bereits in der Vergangenheit durch rassistische, nationalistische, antisemitische oder sonstige menschenverachtende Äußerungen in Erscheinung getreten sind, die Teilnahme an der Veranstaltung zu verwehren oder von dieser auszuschließen.

Flucht im Klassenzimmer

Workshop, Mittwoch, 27. Oktober 2021, 15.30 Uhr, Köln-Nippes

Das Kommunale Integrationszentrum Köln lädt ein zu einem Workshop für die Lehrkräfte und Schulsozialarbeitenden der Kölner Courage-Schulen: „*Fluchtgeschichten sind ein besonderes weiteres Diversitätsmerkmal im Klassenzimmer und sie stellen sowohl Geflüchtete als auch Pädagog*innen vor besondere Herausforderungen. Mit welchen Lebensbedingungen und Schwierigkeiten sind Geflüchtete, insbesondere Familien, in Deutschland konfrontiert? Welche rechtlichen und sozialen Hürden tun sich im Asylverfahren auf? Was bedeuten diese Lebensumstände für geflüchtete Kinder und Jugendliche? Und welche Möglichkeiten gibt es für das soziale Umfeld, unterstützend zu wirken?*

*Als Menschenrechtsorganisation, die sich seit 1984 für den Schutz geflüchteter Menschen einsetzt, hat der Kölner Flüchtlingsrat e.V. eine große Expertise zum Thema Flucht. Dieses Wissen bringt das Jugend- und Bildungsteam des Flüchtlingsrates seit einigen Jahren in Form von Workshops in Kölner Schulklassen. Das Angebot wird nun erweitert um spezielle Workshops für Pädagog*innen, die in ihrem (Arbeits-)Umfeld mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen in Berührung kommen.*

Die beiden Referentinnen sensibilisieren in diesem Workshop für die Erfahrungen, Lebensumstände und (rechtlichen) Rahmenbedingungen Geflüchteter. Insbesondere wird ein Fokus darauf gelegt, wie Schule unterstützen und sich solidarisch zeigen kann. Dabei gibt es viel Raum für Erfahrungsaustausch und Vernetzung.“

Ort: Flüchtlingszentrum Fliehkraft, Turmstr. 3-5, 50733 Köln

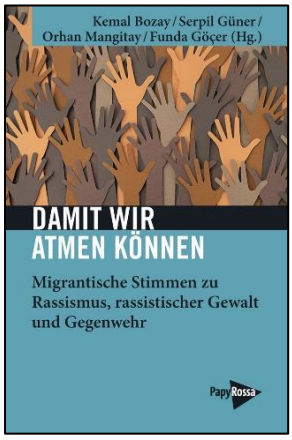
Teilnahme: kostenfrei

Anmeldung bis zum 20.10.2021 unter: https://www.ki-koeln.de/events/registration/event/flucht-im-klassenzimmer-workshop-fuer-paedagoginnen-im-koelner-netzwerk-schule-ohne-rassismus-schule-mit-courage

---

Damit wir atmen können: Migrantische Stimmen zu Rassismus, rassistischer Gewalt und Gegenwehr

Online-Buchvorstellung, Mittwoch, 27. Oktober 2021, 19 Uhr



Bund der Alevitischen Jugendlichen in NRW e.V. und Rosa-Luxemburg-Stiftung NRW laden ein: *„Das ‚I can't breathe' des Afroamerikaners George Floyd mündete in einen Aufschrei gegen Rassismus. Der von Polizisten verübte Mord in den USA vom Mai 2020 und damit das Bild, ‚nicht mehr atmen zu können', trafen im Land selbst sowie international ins Mark.*

Auch in Deutschland haben Rassismus und rassistische Gewalt tiefe Spuren hinterlassen. In dem Buch »Damit wir atmen können« erheben Migrantinnen und Migranten ihre Stimmen: sie analysieren Ursachen und ideologische Spielarten von Rassismus. Und sie zeigen konkrete Erscheinungsformen auf – vom Klassenzimmer bis zum mutmaßlichen Mord in einer Dessauer Polizeizelle, vom »Social Media«-Bereich bis zu den Morden von Hanau. Gefragt wird zudem nach Formen von Gegenwehr, die über größere Protestaktionen hinaus auch im Alltag greifen.

*Der Band sammelt Erfahrungen aus dem Kreis von Betroffenen, die in Politik, Publizistik, Wissenschaft, Kultur und antirassistischen Initiativen arbeiten und aktiv sind. Neben den Herausgeber*innen kommen unter anderem Esther Bejarano und Kutlu Yurtseven, Eko Fresh, Fatih Çevikkollu, Karima Benbrahim, Reyhan Şahin, Marvin Oppong, Ismail Küpeli und Mehmet Daimagüler zu Wort.*

*Mit den Autor*innen Funda Göçer, Kemal Bozay und Serpil Güner wird u.a. über die Themen Rassismus und migrantischer Widerstand diskutiert. Die Herausgeber*innen eint die kontinuierliche Beschäftigung mit den Themenbereichen Bildung, Rassismus und Migration*.“

Teilnahme: kostenfrei

Anmeldung unter: Birguel.Cay@bdaj-nrw.de

Was hast Du da gesagt? Sprache, Macht und Diskriminierung

Vortrag, Donnerstag, 28. Oktober 2021, 19 Uhr, Köln-Innenstadt

Die Karl-Rahner-Akademie lädt ein: *„‘In unserem Haus wird um Sprache gerungen und gestritten‘ Ulrike Winkelmann, Chefredakteurin der taz, kennt die Debatten um gendergerechte Sprache. Die prägende Kraft der Sprache aufs Denken sei zwar hoch einzuschätzen, dürfe aber auch nicht überbewertet werden. Im Bemühen um diskriminierungsfreie Sprache plädiert sie dafür, auf Vorgaben zu verzichten und sich bei Urteilen möglichst zurückzuhalten.*

Albrecht Plewnia vom Leibniz-Institut für Deutsche Sprache betont hingegen: ‚Sprache hat immer auch mit Identität zu tun; Identitätsfragen enthalten stets eine subjektive Komponente und sind daher nur eingeschränkt verhandelbar.‘ Die Sprachwissenschaft als zuständige Disziplin könne hier Differenzierungen und Präzisierungen beitragen.

Keine Vorgaben oder klare Regeln? In der Sprachpolitik gibt es keine einfachen Antworten. Es lohnt sich, genauer hinzuhören.“

Ort: Karl Rahner Akademie, Jabachstr. 4-8, 50676 Köln

Teilnahme: 10 Euro, erm. 5 Euro

Anmeldung unter:
https://www.karl-rahner-akademie.de/programm/kurs/Was-hast-Du-da-gesagt/21036

Kampf um die bürgerliche Gleichberechtigung

Vortrag, Donnerstag, 28. Oktober 2021, 19.30 Uhr, Köln-Innenstadt

Im Rahmen der Reihe „Jüdisches Leben in Deutschland: Epochenbilder von der Antike bis zum Ersten Weltkrieg“ laden Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e.V., Kath. Bildungswerk Köln, in Kooperation mit der Synagogengemeinde Köln ein: *„Das parlamentarische Engagement der deutschen Juden begann in den Städten. So betätigten sich schon vor der Gründung des Deutschen Reiches 1871 Jüdinnen im ‘vorpolitischen’ und ‘außerparlamentarischen‘ Raum.*“

Referentin: Dr. Ursula Reuter, Leiterin der Bibliothek Germania Judaica Köln e.V.

Ort: DOMFORUM, Domkloster 3, 50667 Köln

Teilnahme: 5 Euro

Anmeldung unter:
www.domforum.de/veranstaltungen/ticketseite

Der Hannibal Komplex

Theater, Donnerstag, 28. Oktober 2021, 20 Uhr, Köln-Deutz

Das nö theater lädt ein: *„Ein rechtsextremes Netzwerk mit Verbindungen zum Militärischen Abschirmdienst, zur Bundeswehr und zur Polizei. Männer mit Zugriff auf die höchsten Sicherheitsstufen und mit Zugang zu Waffen und Munition der deutschen Exekutive. Sie radikalisieren sich in vermeintlichen Prepper-Chatgruppen und reden von einem Völkeraustausch und islamistischen Terrorzellen, die 2015 mit den Geflüchteten nach Deutschland gekommen sein sollen. Es wird von einem Tag X gesprochen, von einem Zusammenbruch der staatlichen Grundordnung und von Feind:innen, die liquidiert gehören. Von Lagerhallen, Löschkalk und Leichensäcken. Im Zentrum dieses Komplexes steht der ehemalige KSK-Soldat André Schmitt, besser bekannt unter seinem Spitznamen: Hannibal. Er ist die Schlüsselfigur dieses Netzwerks, der Punkt, an dem sich alles kreuzt. Von dubiosen Ritterorden bis hin zum Ku-Klux Klan…*

Doch ist mit dem Aufliegen Hannibals die Gefahr durch ein rechtsextremes Netz in den deutschen Sicherheitsbehörden gebannt? Oder war das nur die Spitze des Eisbergs? Drei Schau-

spielerinnen erzählen die Geschichte des toxisch-männlichen Hannibal-Komplexes, erstellen eine Chronologie der Geschehnisse und stellen Fragen, auf die es keine einfachen Antworten gibt. Ein Drahtseilakt zwischen Unterhaltung und Aufarbeitung von Beweisen."

Weitere Termine: 29., 30. und 31. Oktober

Ort: TanzFaktur, Siegburger Straße 233 w, 50679 Köln

Tickets unter: www.tanzfaktur.eu

Argumente und Methoden gegen Antisemitismus

Workshop, Donnerstag, 28. Oktober 2021, 10 Uhr, Köln-Mülheim

Die VHS Köln lädt ein zur Vorstellung des virtuellen Methodenkoffers gegen Antisemitismus durch MALMAD: „*MALMAD unterstützt schulische wie außerschulische Bildner*innen methodisch in ihrer Arbeit zur antisemitismuskritischen Bildung. Dafür stellt MALMAD sowohl Hintergrundinformationen zu den Bereichen Judentum, Israel, Antisemitismus sowie Demokratie und Menschenrechte zur Verfügung, als auch gesammelte und eigens entwickelte Methoden, die praktisch geprüft wurden und regelmäßig erneut evaluiert und ergänzt werden. Die Methodensammlung richtet sich in erster Linie an Bildungsinstitutionen, Schulen und Vereine. Mit MALMAD möchten wir Lehrende unterstützen, die Leerstellen zu Themen wie dem gegenwärtigen, vielfältigen Judentum oder dem Staat Israel mit qualifiziertem Material zu füllen*."

Ort: VHS im Bezirksrathaus Mülheim, Wiener Platz 2a, 51065 Köln, Mülheim

Teilnahme: kostenfrei

Anmeldung unter: www.vhs-koeln.de

„Racial Profiling möchte ich da gar nicht groß negieren…" Rassismus und Polizeiarbeit

Vortrag, Dienstag, 2. November 2021, 19 Uhr, Aachen

Die VHS Aachen lädt ein: „*Ob im Zusammenhang mit Racial Profiling oder den Berichten über den sog. NSU 2.0 – das Verhältnis von Polizeiarbeit und Rassismus war und ist ein kontrovers diskutiertes Thema. Auch in der Bundesrepublik gibt es Berichte über und Studien zu rassistischen Diskriminierungen im Rahmen von Polizeieinsätzen. Welche Aspekte sind hier aber besonders zu beachten? Der Vortrag geht auf Grundlage von wissenschaftlichen Untersuchungen und Tiefeninterviews mit Polizist*innen diesen und weiteren grundsätzlichen Fragen nach. Diskutiert werden soll an diesem Abend über die Herausforderungen einer rassismuskritischen Polizeiarbeit in der deutschen Migrationsgesellschaft.*

Die Referentin, Kathrin Schroth, promoviert in den Sozialwissenschaften zum Thema Rassismus und Polizeiarbeit."

Ort: VHS, Peterstraße 21-25, Raum 241, Forum, 52062 Aachen

Teilnahme: kostenfrei

Anmeldung unter: www.vhs-aachen.de

Hate Crime, Vorurteilskriminalität und rechte Gewalt

Veranstaltungsreihe der im Wintersemester 2021

Die Nachwuchsforschungsgruppe der Hans-Böckler-Stiftung lädt ein: „*Nach anhaltender öffentlicher Kritik an den polizeilichen Erfassungskriterien überarbeitete das Bundesinnenministerium im Jahr 2001 die Definition politischer Kriminalität grundlegend. Festgelegt wurde, dass Straftaten nicht nur dann als politisch motiviert gelten, wenn sie sich gegen die politische Ordnung mit dem Ziel der Systemüberwindung richten. Vielmehr handelt sich bei politischen Straftaten auch um solche Delikte, die aufgrund von Vorurteilen des Täters verübt werden. 20 Jahre nach der Reformulierung der staatlichen Definition von politischer Kriminalität möchten wir aus unterschiedlichen Perspektiven auf Hate Crime bzw. Vorurteilskriminalität blicken. Im Rahmen einer digitalen Veranstaltungsreihe im Wintersemester 2021/22 wird die theoretische Tragfestigkeit des Begriffs ebenso diskutiert wie die Folgen des Hate Crime-Konzeptes für die polizeiliche Praxis und die zivilgesellschaftliche Auseinandersetzung mit rechtsmotivierter Gewalt. Außerdem soll die Reihe Einblicke in aktuelle Forschungsprojekte bieten.*

*Für die im zweiwöchentlichen Rhythmus dienstags stattfindende Reihe konnten wir zahlreiche Expert*innen aus der Soziologie, Kriminologie, Rechtswissenschaft und Beratungspraxis gewinnen. Es referieren: Matthias Quent, Judith Porath, Kati Lang,Teresa Koloma Beck, Jonathan Burnett, Eva Groß, Joachim Häfele, Cornelia Weins, Sebastian Gerhartz und Juliana Witkowski*.“

DIENSTAG, 12. OKTOBER 2021 – 18:00 UHR
Was ist Hasskriminalität (nicht)? Soziologische Sortierungen zu einem inflationär verwendeten Begriff
mit Prof. Dr. Matthias Quent

DIENSTAG, 26. OKTOBER 2021 – 18:00 UHR
Hate Crime und rechte Gewalt aus der Opferperspektive
mit Judith Porath & Dr. Kati Lang

DIENSTAG, 9. NOVEMBER 2021 – 18:00 UHR
Motivunterstellung. Gewaltsoziologische Perspektiven auf ein (nicht nur) analytisches Problem
mit Prof. Dr. Teresa Koloma Beck

DIENSTAG, 23. NOVEMBER 2021 – 18:00 UHR
The politics of hate crime in Britain
mit Dr. Jonathan Burnett

DIENSTAG, 7. DEZEMBER 2021 – 18:00 UHR
Hate Town - vorurteilsgeleitete Handlungen in urbanen Räumen
mit Prof. Dr. Eva Groß & Prof. Dr. Joachim Häfele

DIENSTAG, 21. DEZEMBER 2021 – 18:00 UHR
Gewalt und Tatdynamik: Rassistisch motivierte Gewaltkriminalität in Nordrhein-Westfalen
mit Prof Dr. Cornelia Weins, Sebastian Gerhartz & Juliana Witkowski

Die Veranstaltungen finden digital über die Plattform ZOOM statt. Eine Anmeldung im Vorfeld ist nicht notwendig. Die Zuhörer*innen können ihre Fragen und Anmerkungen über die Chatfunktion einbringen.
https://ruhr-uni-bochum.zoom.us/j/67607114434
Meeting-ID: 676 0711 4

Weitere Informationen zu den einzelnen Vorträgen unter: https://vmits0151.vm.ruhr-uni-bochum.de/nfg-rexdel.de/images/Programm_Veranstaltungsreihe_Hate_Crime_2021.pdf

Kein Schlussstrich!
Veranstaltungsreihe zum NSU-Komplex im Oktober und November

*Das Schauspiel Köln ist im Herbst 2021 Teil der bundesweiten Initiative KEIN SCHLUSSSTRICH!, bei der sich Kultureinrichtungen aus 13 Städten zusammengeschlossen haben, um die Taten und Hintergründe des sogenannten NSU bundesweit künstlerisch zu thematisieren. Beteiligt sind Akteur*innen in den Städten, die unmittelbar vom NSU-Komplex betroffen waren und sind: die Städte, in denen zehn Bürger*innen – Enver Şimşek, Abdurrahim Özüdoğru, Süleyman Taşköprü, Habil Kılıç, Mehmet Turgut, İsmail Yaşar, Theodoros Boulgarides, Mehmet Kubaşik, Halit Yozgat und Michèle Kiesewetter – von Rassist*innen ermordet wurden. Auch jene Städte sind beteiligt, in denen die Täter*innen des NSU aufwuchsen, Aufenthalt oder Unterstützung fanden. Mit dem Vorhaben sollen die Perspektiven der Familien der Opfer und der migrantischen Communities in den Fokus der Öffentlichkeit gebracht und rassistische Strukturen in unserer Gesellschaft aufgedeckt werden*.

Die Veranstaltungen finden – sofern nicht anders angegeben – im Schauspiel Köln, Carlswerk, Schanzenstr. 2-60, 51063 Köln statt.

Alle Infos zu Inhalten, Eintritt und Anmeldung unter:
https://www.schauspiel.koeln/spielplan/a-z/keinschlussstrich/

Weitere Veranstaltungen im November unter:
https://www.schauspiel.koeln/spielplan/a-z/keinschlussstrich/

Offener Prozess. Ausstellung zum NSU Komplex
21. Oktober – 7. November 2021, Foyer Schauspiel

Die mehrsprachig konzipierte Wanderausstellung OFFENER PROZESS, kuratiert von Ayşe Güleç und Fritz Laszlo Weber des ASA-FF e.V. in Chemnitz, wird über den Gesamtprojektzeitraum von drei Wochen im Foyer des Schauspiel Köln zu sehen sein. Sie illustriert migrantisches Wissen zum NSU-Komplex durch künstlerische Arbeiten, die sich mit Rassismus in seinen verschiedenen Facetten auseinandersetzen und den Blick auf Praktiken des Widerstands richten.

Mit dem Ansatz eines ‚lebendigen Erinnerns' rückt sie marginalisierte Perspektiven in den Mittelpunkt. Darüber hinaus wird in der Ausstellung strukturellen und institutionellen Rassismus ins Visier genommen.

Mit Werken von Želimir Žilnik, Harun Farocki, Thanh Nguyen Phuong, Sefa Defterli, Forensic Architecture, belit sağ, der Initiative 12. August und einer Arbeit zu Oury Jalloh.

Der Kuaför aus der Keupstraße. Dokumentarfilm
21. Oktober 2021, 19.30 Uhr, Kulturbunker Mülheim

Der Film erzählt die Geschichte des Nagelbombenanschlags vor einem türkischen Frisörsalon in der Kölner Keupstraße am 9. Juni 2004. Er konzentriert sich dabei auf die Folgen für die Opfer und ihre Angehörigen, gegen die als Hauptverdächtige jahrelang ermittelt wurde. Der Film rekonstruiert die Ermittlungen der Polizei anhand der Verhörprotokolle und es wird deutlich, dass als Täter für die Polizei vor allem die Opfer in Frage kamen. Ein ausländerfeindliches Motiv wurde weitestgehend ausgeblendet. Erst Jahre später wurde der Anschlag dem sogenannten Nationalsozialistischen Untergrund (NSU) zugeordnet. 2015 | 92 Min

Im Anschluss Gespräch mit Abdulla Özkan (Betroffener des Anschlages), Karmen Frankl (Künstlerin, Keupstraße ist überall), Andreas Maus (Regisseur) Moderation: Stawrula Panagiotaki (Dramaturgin, Schauspiel Köln)

Vermittlungsworkshop zur Ausstellung „Offener Prozess“

24., 25. und 31. Oktober 2021

*Unter dem Motto ‚Zuhören, Vertiefen, Aktiv werden‘ nähern wir uns der Ausstellung von ‚Offener Prozess‘ mit ausgewählten Exponaten zeitgenössischer Künstler*innen mit migrantisch situiertem Wissen. Wir hören den Künstler*innen, ihren Arbeiten und den Stimmen darin zu, vertiefen unser Wissen um den NSU-Komplex, unser Wissen um Macht- und rassistische Strukturen in Deutschland und diskutieren, wie wir aktiv sein können. Der 90-minütige Workshop soll bei der Orientierung in der Ausstellung helfen und Extra-Wissen zum NSU-Komplex auf spielerische Art und Weise vermitteln.*
Empfohlen für alle ab 12 Jahren.

Next Generation. Begegnungsstätte für Jugendliche und junge Erwachsene

26. Oktober, 18 Uhr, Café Paradies

*An diesem 3-stündigen Abend werden Akteur*innen der Keupstr. auf die nächste Generation treffen: Jugendliche und junge Erwachsene aus dem Import Export Kollektiv des Schauspiel Köln, aus der Migrantifa NRW und dem Jugendladen Keupstraße tauschen sich aus. Fragen, die wir uns an diesem Abend stellen wollen: Ist Trauma vererbbar? Wie können wir uns solidarisieren mit den Hinterbliebenen? Worin unterscheidet sich die Dringlichkeit für antirassistischen Aktivismus und der Solidarisierung mit Betroffenen von 2004 zu heute? Unterscheidet er sich überhaupt?*
Empfohlen für alle ab 14 Jahren.

Manifest(o). Ein Polytopisches Oratorium

Prozession über die Keupstraße, 28. Oktober, 19 Uhr, Keupstraße

*Mit MANIFEST(O) findet ein transmediales und partizipatives Oratorium des Komponisten Marc Sinan statt. Es wird deutschlandweit an sieben Schlüsselorten aufgeführt an denen der sog. NSU-Gewalttaten verübt hat. Unter Beteiligung internationaler Künstler*innen und lokaler Akteur*innen hat Marc Sinan das polytopische Oratorium MANİFEST(O) kreiert. Aus sieben Städten, darunter Köln, werden Teile des Abends digital nach Jena und Nürnberg übertragen und mischen sich präzise koordiniert in das dort live aufgeführte abendfüllende Oratorium, das eigens für KEIN SCHLUSSSTRICH komponiert wurde.*

Der Kölner Teil des Projektes mit dem Titel DER CHOR DER VERGEBUNG / AFFETME KOROSU umfasst eine Prozession auf der Keupstraße mit Beteiligung folgender Chören: Mixdur, Chor Unerhört, Chor der Burg Disternich, Chor der TH Köln, Die Liederlinge und dem Türkischen Gesangsverein Leverkusen unter der Gesamtleitung von Niklas Genschel.

Das Leben von Rom*nja und Sinti*zze in Deutschland heute

Gesprächsabend, 29. Oktober, 19 Uhr

*Rassistische Übergriffe an Rom*nja und Sinti*zze sind in Deutschland an der Tagesordnung. Die von Betroffenen gemachten Erfahrungen bleiben im öffentlichen Diskurs jedoch meist unsichtbar. Auch umfassende Studien gab es bis 2021 zur Veröffentlichung des Berichts der ‚Unabhängigen Kommission Antiziganismus‘ erstellten und vom Bundesministerium des Inneren geförderten Untersuchung bislang nicht.*

Die Themen, die verhandelt werden müssen sind vielfältig: es geht um historische rassistische Kontinuitäten, Polizeigewalt, Asylrecht, Rassismuserfahrungen im Alltag, bei der Arbeit in den Bereichen Wohnen, Bildung oder Zugang zum Gesundheitssystem. Einige dieser Themen werden auf diesem Podium durch die Perspektive von Betroffenen sichtbar gemacht. Es soll dabei der Raum Köln beleuchtet, aber auch der größere Gesamtblick auf Deutschland erfasst werden.

Mit: Fatima Hartmann (Aktivistin, Gründungsmitglied von Rom e.V. Köln), Gianni Jovanovic (Aktivist, Performer), Isidora Randjelović (Leiterin des feministischen Romnja* Archivs)

Das Denkmal auf der Keupstraße

Gesprächsabend, 30. Oktober, 18 Uhr

*Die Errichtung des Mahnmals auf dem Gelände Keupstraße/Schanzenstraße das die rassistisch motivierten Bombenanschläge durch den sog. NSU in der Probsteigasse (2001) und auf der Keupstraße (2004) gedenken soll, ist im Juni 2021 bewilligt worden. Während es in den weiteren deutschen Städten in denen das Nazi-Netzwerk Morde begangen hatte, bereits Erinnerungsorte gibt, steht ein solcher Ort in Köln bislang aus. Lange fand von Seiten der Stadt und der Investor*innengruppe keine Einigung und damit auch keine Zusicherung des Platzes statt. Dies obwohl mit dem Denkmalentwurf des Künstlers Ulf Aminde bereits seit 2015 ein bewilligter Plan vorlag und Initiativen und Einzelpersonen immer wieder auf die dringende Notwendigkeit der Errichtung dieses Mahnmals verwiesen. Die Diskussion soll den Fragen nachgehen, welche Funktion das Mahnmal im städtischen Diskurs einnehmen soll, wie eine nachhaltige Auseinandersetzung mit strukturellem Rassismus, rechtem Terror und Staatsgewalt durch den Gedenk- und Lernort gefördert wird und wie eine kontinuierliche augmented reality-Bespielung des Mahnmals durch die ‚next generation' aussehen kann? Einer Generation, für die struktureller Rassismus Teil der Lebensrealität ist und oftmals eine Fortschreibung der Rassismus-Erfahrungen der Eltern und Großeltern darstellt.*

Mit: Ulf Aminde (Künstler, Professor), Kutlu Yurtseven (Mitbegründer der Initiative Keupstraße ist überall), N.N. Moderation: İdil Baydar (Schauspielerin, Kabarettistin)

Der NSU war nicht zu dritt. Rechte Netzwerke in Deutschland

Gesprächsabend, 30. Oktober, 19.45 Uhr

*Todeslisten, Morddrohungen, Rechte Gruppen, die Munition und Leichensäcke horten, um am ‚Tag X' die Macht in Deutschland zu übernehmen. Es sind keine verwirrten Einzeltäter*innen, die hier agieren. Die Gruppen heißen: ‚NSU 2.0', ‚Hannibal', ‚Westkreuz' oder ‚Gruppe S.' und bestehen aus sich miteinander vernetzenden Täter*innen, die zum Teil mit Unterstützung der deutschen Sicherheitsbehörden, wie Polizei, Bundeswehr, Spezialeinheiten und Verfassungsschutz agieren. Wie können rechtsextreme Zusammenhänge erkannt und sichtbar gemacht werden? Wie lassen sich rechte Netzwerke innerhalb der deutschen Staatsorgane bekämpfen? Darüber diskutieren die Teilnehmer*innen dieses Gesprächs und erzählen von ihren Erfahrungen aus der Praxis.*

Mit: Seda Başay-Yıldız (Rechtsanwältin, Nebenklägerin für Enver Şimşek) + Dirk Laabs (Autor und Journalist) und Nuran David Calis (Regisseur und Autor) Moderation: Ferda Ataman (Journalistin, Autorin und Mitbegründerin Neue deutsche Medienmacher*innen)

Microphone Mafia

Konzert, 30. Oktober, 21 Uhr

Gern gesehene Gäste und mittlerweile einer der ältesten aktiven Hiphop-Acts in Deutschland: Mikrophone Mafia – immer politisch, immer gut!

Veröffentlichungen, Projekte, Wissenswertes

LEARNING TO LISTEN

Podcast der Akademie der Künste der Welt

Die Akademie der Künste der Welt teilt mit: „*Olivier Marboeuf ist Künstler, Dichter, Kurator und Produzent, dessen jüngere Arbeiten mit Audio und Soundscapes experimentieren und sich um die 'Politik der Frequenz' drehen. Marboeuf, dessen Biografie und Forschungsinteressen weithin mit der Karibik verbunden sind, konfrontiert uns mit dem, was er die 'Dimensionen des sonischen Widerstands' afrodiasporischer Menschen nennt. Für unser Verständnis dieser Dimensionen ist das Zuhören und Verlernen des Zuhörens ebenso wichtig wie das Sprechen und Verlernen des Sprechens. In seinem Audiopiece wird er sich mit dem Sprechakt, kollektiven Sprechen und Zuhören, grundsätzlich mit der Möglichkeit und Unmöglichkeit des Sprechens und Zuhörens beschäftigen.*

‚Learning to Listen' ist ein Podcastformat, das sich mit verschiedenen Formen des Hörens – des Zuhörens und Nicht-Hörens – und dem Wissen, das daraus geschöpft werden kann, auseinandersetzt. Im Fokus stehen das Lernen und Ver-Lernen des Zuhörens und die Beschäftigung mit internalisierten Denkweisen. Das zentrale Anliegen ist es, zu verstehen, warum bestimmte Klänge, Lieder und Narrative Gehör finden und wiederum andere nicht und Hörereignisse mit anti-/de-kolonialer Bildung (education) zu verweben. Die einzelnen Folgen sind als heterogene Audioessays angelegt, die eingeladenen Gäste sind hinsichtlich ihres Konzeptes und in der Umsetzung autonom.

Der Podcast ist frei verfügbar unter:
Spotify Apple Podcast und Soundcloud

Wir in den Medien

Veranstaltung online

Rom e.V., Verein EL-DE-Haus e.V. und der Kölner Runde Tisch für Integration teilen mit: „*Mit einem entlarvenden und erhellenden Input startete Ayse Tekin am 19.08.2021 in die Veranstaltung „Wir in den Medien - Repräsentanz und Darstellung von Migrantinnen und Migranten, Roma und Sinti und People of Colour in den öffentlich-rechtlichen Medien" vor Präsenzpublikum und als YouTube-Stream. Anschließend diskutierten Oyindamola Alashe Journalistin und Vertreterin der Initiative Schwarzer Menschen in Deutschland, Iva Krtalic, Journalistin und WDR-Beauftragte für Integration und kulturelle Vielfalt, Lukas Lorenz, Mitglied des WDR-Rundfunkrates, Sheila Mysorekar, Journalistin und Vorstandsmitglied bei den Neuen Deutschen Medienmacher:innen und der Schauspieler Nedjo Osman, kompetent moderiert von Ciler Firtina, Vorstandsmitglied des Vereins EL-DE-Haus.*

Anlass für die Veranstaltung war die WDR-Unterhaltungssendung „Die Letzte Instanz", in der auf Stammtischniveau diskriminierend über Roma und Sinti „gewitzelt" wurde, zwei Tage nach dem 27. Januar, dem Gedenktag der Befreiung von Auschwitz. Ciler Firtina: „Wir möchten kein WDR-Bashing betreiben, nicht nur kritisieren, sondern gemeinsam analysieren und konstruktiv überlegen, was sich ändern muss und wie das geschehen kann". Und hierzu hatten die Podiumsteilnehmer:innen viele Beiträge:

Iva Krtalic erklärte, dass die Sendung im WDR einen „Tsunami" von Protesten ausgelöst habe und die Workflows überprüft und auch bereits teilweise geändert wurden. Sheila Mysorekar betonte, dass NRW vielfältig ist, was sich in den Redaktionen des WDR nicht widerspiegele. Lukas Lorenz berichtete, dass die Sendung im WDR-Rundfunktrat kontrovers diskutiert wurde, aber dass der Rundfunkrat auch vielfältiger werden müsse, damit die erforderliche Sensibilität gegeben ist. Oyindamola Alashe, kritisierte die Darstellung von Schwarzen in den Medien in Form vieler Stereotype und Klischeerollen, die an der Lebenswirklichkeit komplett vorbeigehen und Nedjo Osman betonte, nicht Thomas Gottschalk solle über Roma sprechen, sondern „wir selber".

Einig waren sich am Ende alle: Die Vielfalt ist Normalität. Sie muss sowohl vor der Kamera, als auch in den Redaktionen vertreten sein, um unterschiedliche Perspektiven und den respektvollen, wertschätzenden Umgang der Medien mit dieser Normalität zu gewährleisten."

Die Veranstaltung zum Abruf unter:
https://youtu.be/jpUZUOphMP4

Jawne

Der Lern- und Gedenkort ist auf Unterstützer:innen wie Sie angewiesen!

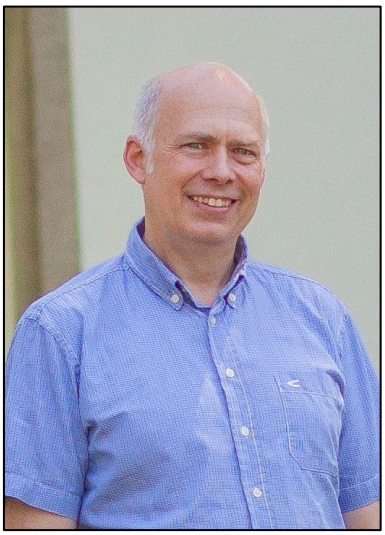
Der Lern- und Gedenkort Jawne teilt mit:

Was ist die Jawne?
„Zunächst einmal war die Jawne ein jüdisches Gymnasium, das von 1919 bis 1942 in der St. Apernstraße von jüdischen Mädchen und Jungen besucht wurde. Im heutigen Lern- und Gedenkort Jawne erzählen wir von der Geschichte der Schule, ihrer Schüler:innen und Lehrer:innen. Ein besonders wichtiger Aspekt sind die sogenannten Kindertransporte, mit denen der Schuldirektor Dr. Erich Klibansky rund 130 jüdische Kinder in der NS-Zeit nach England retten konnte. Anhand der Biografien dieser Kinder fokussieren wir nicht nur die Zeit des Nationalsozialismus, sondern auch das jüdische Leben in Köln in den 1920er Jahren sowie das Leben der Kindertransport-Kinder nach 1945. Für diese Arbeit haben wir einen kleinen Ausstellungsraum zur Verfügung – am historischen Ort, was uns sehr wichtig ist. Dieser befindet sich in der Albertusstraße 26 in der Kölner Innenstadt bzw. am Erich-Klibansky-Platz.

Wer engagiert sich für den Lern- und Gedenkort Jawne?
Zum Arbeitskreis des Lern- und Gedenkortes Jawne gehören derzeit rund 20 aktive Mitglieder, der Kreis der Freund:innen und Interessierten ist aber weitaus größer. Kleine Arbeitsgruppen führen Projekte durch; sie konzipieren Ausstellungen und zeigen diese, eröffnen den Zugang zu historischen Dokumenten über die Webseite www.jawne.de oder erarbeiten Bausteine und Materialien für die pädagogische Arbeit. So gab es zuletzt bspw. eine Ausstellung über Kindertransporte nach Belgien, die in Köln und in Schleiden (IP Vogelsang) gezeigt wurde. Einige ermöglichen Besuche zu den Öffnungszeiten der Jawne, andere organisieren die Gedenkstunden am 9. November und 27. Januar, die unter der Mitwirkung von Schüler:innengruppen durchgeführt werden.

Der Förderverein hat derzeit knapp 40 Mitglieder, davon engagieren sich sechs Mitglieder im Vorstand. Alles geschieht ehrenamtlich, wir haben leider aktuell noch keine Mittel für eine dringend benötigte koordinierende Stelle, die eine wichtige Unterstützung darstellen würde.

Wie kann ich die Jawne unterstützen?
Das ist ganz aktuell eine wirklich wichtige Frage für uns. Wir können Unterstützung in ganz unterschiedlicher Form gebrauchen. Zum einen freuen wir uns über neue Mitglieder im Förderverein Lern- und Gedenkort Jawne (Mitgliedsanträge finden Sie hier: https://www.jawne.de/wp-content/uploads/beitrittserklaerung_ger.pdf); denn so bleiben wir mit Interessierten in Kontakt und können über die Mitgliedsbeiträge von regulär lediglich 30 Euro pro Jahr unseren Vereinszweck erfüllen: der Geschichte der Jawne, ihrer Schüler:innen und Lehrer:innen erinnern, weiter forschen und dokumentieren, Führungen und Workshops durchführen und für Antisemitismus und Rassismus sensibilisieren. Spenden helfen dabei natürlich ebenfalls. Genauso wichtig ist für uns jedoch Unterstützung durch Mitarbeit. Es gibt vielfältige Aufgaben, an denen man sich beteiligen kann, und einen engagierten Arbeitskreis, der gerne neue Mitstreiter:innen willkommen heißt. Und was auch für uns wichtig ist: Besuchen Sie den Lern- und Gedenkort und erzählen Sie Freund:innen, Verwandten und Bekannten von diesem!“



Dr. Rainer Lemaire, Vorsitzender des Fördervereins Lern- und Gedenkort Jawne

Die wundersame Rettung der kleinen Tamar 1944. Ein jüdisches Mädchen überlebt die Shoa in Osteuropa

Kinderbuch des Lern- und Gedenkorts Jawne

Der Lern- und Gedenkort Jawne teilt mit: „*Tamar Dreifuss war ein kleines Kind, als ihre Heimatstadt Wilna durch deutsche Truppen besetzt wurde. Ihre Eltern versteckten sie zunächst bei der Tante Janina, aber auch dort war sie bald nicht mehr sicher. Tamar wurde zu den Eltern ins Ghetto geholt. Sie verlor ihren Vater und wurde mit ihrer Mutter Jetta deportiert.*

Mit außerordentlichem Mut versuchte Jetta immer wieder, ihre kleine Tochter zu retten. Wie durch ein Wunder glückte schließlich in letzter Minute die Flucht aus einem Lager. Sie überlebten die Verfolgung und wanderten nach dem Kriegsende nach Israel aus. Heute wohnt Tamar Dreifuss in der Nähe von München und möchte, dass Kinder und Jugendliche aus ihrer Geschichte lernen können.

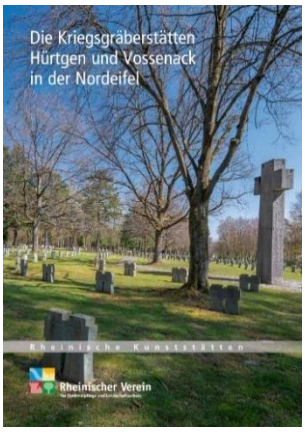
Eine starke und spannende Geschichte wird erzählt, die Kinder in die Zeit des Nationalsozialismus und des mörderischen Antisemitismus des Zweiten Weltkriegs hineinführt, ohne sie zu überfordern. Die Illustrationen sind für Kinder leicht verständlich und auch für Erwachsene spannend. Zum Einsatz im Unterricht aber auch für interessierte Eltern finden sich Zusatzinformationen zum historischen Kontext. Mit einem Nachwort des Künstlers Samuel Bak, der Tamars Geschichte als ihr Cousin aus eigenem Erleben kennt.“

Die wundersame Rettung der kleinen Tamar 1944
Hardcover, 34 Seiten mit großformatigen Illustrationen
ISBN 978-3-932248-13-9
Preis: 12,90 Euro + Versandkosten

zu bestellen unter: info@jawne.de

Neu in der Bibliothek

Die Kriegsgräberstätten Hürtgen und Vossenack in der Nordeifel



„Rheinische Kunststätten“ heißt eine Heft-Reihe, die vom Rheinischen Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz herausgegeben wird. Weil Kriegsgräberstätten dort bislang noch nicht thematisiert wurden, stellt das aktuelle Heft eine Premiere dar. Es behandelt die beiden Kriegsgräberstätten Hürtgen und Vossenack, die sich – in der Nordeifel gelegen – gut 60 Kilometer westlich von Köln befinden.

Dass die beiden Kriegsgräberstätten, auf denen insgesamt über 5.300 Kriegstote des Zweiten Weltkriegs ruhen, nur knapp vier Kilometer voneinander entfernt liegen, geht auf einen Streit zweier Landkreise um die Toten aus dem Jahr 1949 zurück, ist aber aus heutiger Sicht ein Glücksfall. Denn nirgendwo sonst in Deutschland lassen sich auf so engem Raum zwei unterschiedliche architektonische Konzepte miteinander vergleichen, nach denen mit Kriegstod und Kriegstoten zu Beginn der 1950er-Jahre umgegangen wurde. Der Vergleich wirft damit auch ein Schlaglicht auf die frühe Nachkriegsgeschichte und die verschiedenen Behandlungsformen von Folgeaspekten des Zweiten Weltkriegs.

Die Kriegsgräberstätte Vossenack wurde von *Robert Tischler* (1885-1959) entworfen, dem damaligen Chefarchitekten des Volksbunds Deutsche Kriegsgräberfürsorge, der diesen Posten seit 1926 inne hatte. Während der Weimarer Republik und der NS-Zeit stand er für aufwändige Anlagen, die die Kriegstoten als Garanten für eine nationale Wiederauferstehung instrumentalisierten, kurz: einen Toten- und Heldenkult zelebrierten. Nach dem Zweiten Weltkrieg war das nicht mehr möglich. Die Gesellschaft hatte genug vom Krieg. Dennoch finden sich in Tischlers Gestaltung auch nach 1945 noch Elemente, die aus den Jahrzehnten zuvor „herübergerettet“ worden waren. Und dafür ist die Kriegsgräberstätte Vossenack ein gutes Beispiel: streng axialer Aufbau, der einer militärischen Formation gleicht, keine Kreuze mit Namen, sondern lediglich Symbolkreuzgruppen, die neben christlicher Symbolik auch für militärische Formierung stehen, ein klotziger „Sarkophag“ als monumentales Element und einiges mehr.

Ganz anders dagegen die benachbarte Kriegsgräberstätte Hürtgen. Zum Zeitpunkt ihrer Fertigstellung im August 1952 war sie die größte Anlage dieser Art in der Bundesrepublik. Zu ihrer Errichtung hatte der Volksbund 1949 den Garten- und Landschaftsarchitekten *Carl Ludwig Schreiber* (1903-1976) aus Geilenkirchen mit der Planung und Bauleitung beauftragt.

Schreiber zählte zu den Architekten, die dem „Heldengedenken“ früherer Jahre äußerst kritisch gegenüberstanden und bei der Gestaltung von Kriegsgräberstätten eher einer zurückhaltenden Trauer statt einer Verherrlichung des Soldatentodes Ausdruck verliehen. Entsprechend verzichtete er auch in Hürtgen auf einen axialen Aufbau und auf monumentale Objekte. Schreiber setzte auf geschwungene Reihen bei der Anordnung der Kreuze und auf eine harmonische Einbettung der Anlage in die umgebende Landschaft. Außerdem entwickelte er speziell für Hürtgen steinerne Doppelkreuze, auf denen die Namen der Toten – soweit bekannt – eingemeißelt wurden. Im Gegensatz zu Tischlers Konzepten ging es Schreiber darum, den Toten ihre Individualität zurückzugeben und sie nicht nur als anonyme Teile einer militärischen Einheit darzustellen. Die Bevölkerung nahm das gerne an und bezeichnete die Kreuze bald als „Kameradenkreuze“, weil sie an zwei Soldaten erinnerten, die sich gegenseitig stützen.

Das Heft veranschaulicht die Entstehungsgeschichte und Gegenwart beider Anlagen durch zahlreiche historische und aktuelle Fotografien und geht auf die Berufsgeschichten der Architekten ein, die beide auch Mitglied der NSDAP waren. Außerdem skizziert es in einer Einführung die verschiedenen Stufen politischer Instrumentalisierung des militärischen Totengedenkens in den zurückliegenden knapp 200 Jahren. (Frank Möller)

Möller, Frank: Die Kriegsgräberstätten Hürtgen und Vossenack in der Nordeifel
Rheinische Kunststätten, Heft 578, hrsg. v. Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz, Köln 2021
28 Seiten, 3 Euro
ISBN: 978-3-86526-136-6

„Bildung nach Auschwitz“

Beltz/Juventa hat 2021 die Reihe „Bildung nach Auschwitz“ gestartet, herausgegeben von den Hochschullehrern Micha Brumlik, Hajo Funke, Christian Niemeyer u.a. Ziel ist es, „wissenschaftlich hochwertige, beispielgebend Veröffentlichungen zum Themenfeld des Rechtspopulismus“ vorzustellen, wobei sich „die Reihe an der Idee der literarischen Stolpersteine orientiert“. Niemeyers Eröffnungsband löst das Programm auf seine Weise ein: Mit alles in allem fast 1000 Seiten (zusätzliche Online-Materialien, so ein Personen- und Sachlexikon, finden sich unter: http://beltz.de) wird eine Überfülle an Material, Gedankenblitzen und Querverweisen (inkl. Druckfehlern) geliefert, so dass man ständig an der Grenze der Lesbarkeit herumstolpert.

Hinzu kommt, dass der Autor sich – dem postmodernen Wissenschaftstrend folgend, der die Konstruktion von „Narrativen“, also die Fabulierkunst, als ehrenwertes Verfahren schätzt – an Nietzsches „Erzählweise“ einer „fröhlichen Wissenschaft“ anschließt (16): Das Lachen über die Dummheit der Rechten soll produktiv gemacht werden! Dabei ist sich der Autor der Leseschwierigkeiten bewusst, beginnt z.B. mit Anleitungen zur Lektüre – die man „einfach irgendwo anfangen kann“ (20) – und führt mit einem 150-seitigen Prolog zur Sache hin. Dem folgen 23 Essays (Teil I), die auf Forschungen der letzten 20 Jahre basieren, sowie 21 Glossen (Teil II), die den Zeitraum 2015 bis 2029 (!) abdecken. Den Abschluss bildet ein kurioser Epilog aus dem Blickwinkel der Zukunft mit dem Rechtspopulisten Nawalny als Putin-Nachfolger und dem Trump-Erben Biden als Hoffnungsträger.

Wichtig ist das Buch, weil es seine Grundthese, die Gleichsetzung der neuen mit der alten Rechten – vor allem in den intellektuellen Abteilungen von der subkulturellen Blogger-Szene bis zur Erasmus-Stiftung der AfD –, mit zahllosen Belegen verdeutlicht und die Basis des modernen Rechtspopulismus im normalen Nationalismus ausmacht. So beginnt der Prolog auch mit dem „seriösen“ Vorlauf des rechtspopulistischen Aufschwungs: mit Thilo Sarrazins (ehemals SPD) Warnung vor der „Deutschlandabschaffung“ Merkels, mit Udo Ulfkotte (ehemals FAZ) und Michael Klonovsky (ehemals Focus), die gegen das herrschende „Meinungskartell“ und seine „Lügenpresse“ erfolgreich Stimmung machten, bevor sich eine AfD oder – jüngstes Beispiel – die Corona-Skeptiker solcher Verschwörungserzählungen annahmen.

Dass die Rechtspopulisten im normalen Kulturbetrieb ihr Material und ihre Methoden finden, wenn sie den Rechtsradikalismus modernisieren, macht paradigmatisch Essay Nr. 13 zum Geschichtsrevisionismus deutlich. Er widmet sich Erik Lehnert, einem Protagonisten der neurechten Intelligenz, Mitarbeiter eines AfD-MdB und Mitherausgeber des „Staatspolitischen Handbuchs“. Anhand seines Artikels zur (west-)deutschen Vergangenheitsbewältigung belegt Niemeyer exemplarisch, wie der Rechtspopulismus den Schein akademischer Seriosität erzeugt, während es ihm in der Sache darum geht, eine Relativierung bzw. „Bagatellisierung der NS-Verbrechen vom Typ Vogelschiss à la Gauland“ (444) zu lancieren; also die bekannten zwölf dunklen Jahre als Fußnote einer 1000-jährigen Nationalgeschichte herabzustufen und so das deutsche Nationalbewusstsein aufzuhellen. Hier zeige sich auch, was AfD-Flügel-Mann Höcke mit seiner erinnerungspolitischen Wende um 180 Grad gemeint habe: eine Beendigung des ewigen „Schuldkults“, auf den sich AfD-Politiker sowieso eingeschossen haben. Man wolle in diesen Kreisen „das Volk der Täter als Volk der Opfer inszenieren“ (446).

Diese Kritik trifft zu und Niemeyer erweist sich als profunder Kenner alt- und neurechter Ideologien (während der Online-Teil zur Bildungspraxis eher dünn ausfällt). Der heutige Rechtspopulismus betreibt ja keine Holocaustleugnung, sein Geschäft ist die Relativierung von Schuld und Schande, die angeblich die deutsche Nation niederdrücken. Er knüpft damit an eine Tradition an, die seit Adenauers Zeiten – mit gewissen Konjunkturen – gepflegt wird. Derzufolge war das deutsche Volk das eigentliche Opfer einer Clique von NS-Verbrechern und wurde von diesen missbraucht. Diese Relativierung der NS-Zeit – gutes deutsches Volk, inklusive gute Soldaten, durch böse Kräfte verführt – ist kein Alleinstellungsmerkmal der AfD, sondern Allgemeingut. Das kann Niemeyer minutiös an der Nachkriegsgeschichte von Strauß, Filbinger, Dregger, Kiesinger über Pius XII. oder Waldheim bis zum Militärhistoriker Neitzel belegen.

Das Fazit aus dem aufgearbeiteten Material heißt also: Wer den rechtspopulistischen Beiträgen zum Nationalstolz entgegen treten will, muss sich mit lauter nationalen Selbstverständlichkeiten der alten und neuen Bundesrepublik anlegen. Alles in allem also eine fröhliche Wissenschaft, bei der einem das Lachen im Halse stecken bleibt. (Johannes Schillo)

Christian Niemeyer: Schwarzbuch Neue/Alte Rechte – Glossen, Essays, Lexikon. Mit Online-Materialien. Beltz/Juventa, Weinheim 2021 795 Seiten, 39,95 Euro

Tribunale – „NSU-Komplex auflösen“

Der Verlag Assoziation A teilt mit: *„Bis heute sind wir weit von der versprochenen „lückenlosen Aufklärung“ im NSU-Komplex entfernt. Initiativen und Einzelpersonen, die mit den Betroffenen der NSU-Mord- und Anschlagserie solidarisch verbunden sind, entwickelten die Idee eines Tribunals, das diese Leerstelle besetzt. Der NSU-Komplex wird dabei gedacht als ein Kristallisationspunkt strukturellen Rassismus. Das Tribunal ist damit ein Ort der gesellschaftlichen Anklage von Rassismus. Die Berichte der Betroffenen und Angehörigen stehen im Mittelpunkt. Ihre Geschichte gilt es zu hören und zu verstehen.*

*Angeklagt werden die Akteur*innen des NSU-Komplex mitsamt ihrer institutionellen Einbettung.*

Beklagt werden die Opfer rassistischer Gewalt und das entstandene Leid. Eingeklagt wird das Prinzip einer offenen, durch Migration entstandenen Gesellschaft der Vielen.“

Aktionsbündnis „NSU-Komplex auflösen“ (Hg.): Tribunale – „NSU-Komplex auflösen“
Assoziation A, Hamburg 2021
304 Seiten, 16 Euro
ISBN 978-3-86241-486-4

Migrations- und Fluchtdiskurse

Der Verlag Springer VS teilt mit: *„Der Band analysiert auf theoretischer Ebene rassistische und rechtspopulistische Diskurse im Kontext von Medien, Migration und Mobilität, um deren Umsetzung in politische Strategien und Praxen mittels empirischer Untersuchungen zu re- und dekonstruieren und schließlich zu diskutieren, ob und – wenn ja – wie in einer kritischen Bildungsarbeit diesen Diskursen und Praxen begegnet werden kann und muss. Dabei werden nicht nur Methoden der Bildungsarbeit, sondern auch deren Anwendungen in Arbeitsfeldern wie Schule, Hochschule und der Sozialen Arbeit thematisiert*.“

Farrokhzad, **S., Kunz**, **Th.**, **Mohammed Oulad M'Hand**, **S., Ottersbach**, **M. (Hg.): Migrations- und Fluchtdiskurse im Zeichen des erstarkenden Rechtspopulismus**
VS Verlag, Wiesbaden 2021
353 Seiten, 49,99 Euro
ISBN 978-3-658-32498-8

Hab keine Angst, erzähl alles!

Der Herder-Verlag teilt mit: *„Zahlreiche Überlebende und Angehörige der Opfer der Mordanschläge von Halle am 9. Oktober 2019 wollen sich mit diesem Buch Gehör verschaffen. Während des Prozesses haben sich viele Betroffene und ihre Anwälte zu Wort gemeldet und in bewegenden, außergewöhnlichen Texten und Reden ihrem Schmerz und ihrem Zorn Ausdruck verliehen; und sie fragen nach Solidarität und Zusammenhalt in einer vielfältigen Gesellschaft nachgegangen.*

Eine Auswahl dieser und weiterer Texte hat Esther Dischereit in Zusammenarbeit mit den Autorinnen und Autoren zusammengestellt. Daraus entsteht eine beeindruckende Dokumentation des Anschlags mit besonderem Augenmerk auf die juristische und öffentliche Verarbeitung sowie das Erleben der Betroffenen.“

Dischereit, Esther (Hg.): Hab keine Angst, erzähl alles! Das Attentat von Halle und die Stimme der Überlebenden
Herder Verlag, Freiburg 2021
272 Seiten, 20 Euro
ISBN: 978-3-451-39133-0

Das Buch erscheint zum zweiten Jahrestag des Terroranschlags am 09.10.2021. Zu diesem Anlass finden Sie ab dem 9.10.2021 auch ein Interview mit der Herausgeberin Esther Dischereit, mit dem das Buch intensiver vorstellt unter: www.mbr-koeln.de

Rassistische, antisemitische und extrem rechte Vorkommnisse in Köln und im Kölner Umland

Walk am Rhein

Der in der extremen Rechten gängigen Erzählungen zu den Rheinwiesenlager, die einen deutschen Opfermythos bedienen (s. dazu z.B. https://www.mbr-koeln.de/2020/11/26/rechter-aufmarsch-in-remagen/) erlebten dieses Jahr einen neuen Ausdruck. Unter dem Aktionsnamen „Walk am Rhein“ bewarb der US-amerikanische Verschwörungsideologe William Toel eine hauptsächlich online stattfindende bundesweite Gedenkaktion. Toel ist auch innerhalb der verschwörungsideologischen und esoterischen Szene zwischen QAnon-Gläubigen, Reichsbürger*innen und Coronaleugner*innen umstritten. Er behauptet von sich selbst, er sei „nicht menschlicher Natur“ und geboren, um „die Deutschen zu vereinen und sie dazu zu bringen, wieder als Deutsche zu denken“. Er rief dazu auf, zwischen dem 28. August und dem 5. September an den Rhein zu kommen, Gedenkakte abzuhalten und anschließend – „bitte ehrlich bei den Angaben“ – einen digitalen Zähler auf der Kampagnen-Website zu betätigen. Stolz verkündete er über seinen Telegram-Kanal, dass über 57.000 Menschen an der Aktion teilgenommen hätten. Diese Zahl erstaunt, da die Telegram-Gruppe zur Aktion nur 68 Mitglieder umfasst. Nach Einschätzung der in der Gruppe gesammelten Erlebnisberichte und Fotos dürfte es sich eher um 100-150 Teilnehmer*innen gehandelt haben. Die Aktionen fanden in Remagen, Sinzig, Andernach, Boppard, Köln-Rodenkirchen, Köln-West hoven, Düsseldorf-Oberkassel, Düsseldorf-Benrath, Karlsruhe, Bad Bodendorf, Ludwigshafen-Rheingönheim, Urmitz, Meiningen, Monheim, Büderich, Bretzenheim und Heidesheim statt. Einige Teilnehmer*innen waren wohl mehrmals vor Ort. So wurden zum Beispiel beide „Walks“ in Köln von Johanne Liesegang veranstaltet. In Köln-Rodenkirchen waren mindestens zehn Personen anwesend und tanzten offenkundig im Kreis. Auch in Büderich gab es eine kleinere „Andacht“; eine größere Gruppe von ca. 60 Personen hielt am 4. September eine ähnliche Zeremonie ab – sowohl in Bretzenheim als auch in Heidesheim. Diese Aktion wurde wahrscheinlich von den „Patrioten Ostthüringen“ rund um den auch bei der Gedenkaktion anwesenden Frank Haußner organisiert. Die „Patrioten Ostthüringen“ sind ein extrem rechtes Netzwerk, das rund um Zeulenroda, Gera und Jena eine Scharnierfunktion zwischen der AfD, Corona-Leugner*innen, dem dortigen Pegida Ableger Thügida, dem Dritten Weg und weiteren militanten Neonazis (bis hinein ins Unterstützungsnetzwerk des NSU) besetzt.

Der „Walk am Rhein“ machte einmal mehr die Verschränkungen der extremen Rechten und Querdenker*innen deutlich. Es bleibt abzuwarten, ob sich dies auch in dem jährlich stattfindenden „Totengedenken“ in Remagen (organisiert von „Die Rechte) zeigt. (dp)

Neuer Song von „Rapbellions“

Am 10. September 2021 veröffentlichten Aktivisten von „Rapbellions“ ein neues Lied, welches erneut gespickt ist von verschwörungsideologischem Inhalt. Teilweise fand der Dreh des Videos am Rathaus und an einem Testzentrum in Heinsberg statt. Mit dabei waren der aus Heinsberg kommende Sebastian Verboket („Der Typ“) und „Skitekk“. Verbokets Projekt „Fakten Frieden Freiheit“ wird bei YouTube unter „Video“ angeführt. Der YouTuber erlangte unter anderem dadurch Bekanntheit, dass er öffentlichkeitswirksam behauptete, der Anschlag in Hanau vom Februar 2020 habe nichts mit Rassismus zu tun. Er rief dazu auf, nicht allem zu glauben, was im Fernsehen zu sehen sei, sondern selber zu recherchieren. Am Ende des Videos wird dem bekannte Verschwörungsideologen Oliver Janich sowie Ignaz Bearth, Dave Brych, dem rechte Medienaktivist Matthäus Westfal („Aktivist Mann“) und dem Kölner Miró Wolsfeld gedankt. Wolsfeld betreibt den Blog „Unblogd“, der unter anderem identitäre und verschwörungsideologische Inhalte verbreitet. Weiter schreibt er regelmäßig für eine Kolumne im „Krautzone Magazin“, in dem auch die „Lukreta“-Aktivistin Reinhild Boßdorf regelmäßig Artikel veröffentlicht.

Am 11. September wurde erneut ein neues Lied der „Rapbellions“ veröffentlicht. Auch hier tritt Sebastian Verboket auf. (dp/rh)

Antisemitische Straftaten in NRW im ersten Halbjahr 2021

Im ersten Halbjahr 2021 wurden in Nordrhein-Westfalen 206 antisemitische Straftaten polizeilich erfasst. Damit hat sich die Zahl im Vergleich zum ersten Halbjahr 2020 (103) exakt verdoppelt. Während die Anzahl der im „Phänomenbereich rechts“ erfassten antisemitischen Straftaten konstant hoch bliebt (2020: 101 / 2021: 106), kamen im ersten Halbjahr diesen Jahres zahlreiche Straftaten hinzu, die von der Polizei dem Phänomenbereich „Ausländische Ideologie“ zugeordnet wurden (2020: 1 / 2021: 70). In 28 Fällen konnte die antisemitische Straftat keinem Phänomenbereich zugeordnet werden

Der eklatante Anstieg antisemitischer Straftaten steht in klarem Zusammenhang mit den gewaltvollen Auseinandersetzungen in Nahost im Mai 2021. Allein in den elf Tagen vom 10. bis zum 21. Mai 2021 wurden dem nordrheinwestfälischen Landeskriminalamt 90 mutmaßlich antisemitische bzw. anti-israelische „Sachverhalte“ gemeldet.

Die meisten antisemitischen Straftaten im ersten Halbjahr 2021 wurden in Essen und Gelsenkirchen (jeweils 22) erfasst, gefolgt von Düsseldorf (17), Köln (12) und Dortmund (9). Wie in den Jahren zuvor geht es in den meisten Fällen um den Straftatbestand der Volksverhetzung (2020: 60 / 2021: 86). Gleichzeitig ist ein deutlicher Anstieg im Bereich antisemitisch-motivierter Sachbeschädigungen zu verzeichnen (2020: 8 / 2021: 51). Auch die Anzahl antisemitischer Gewaltdelikte ist stark angestiegen, von einer auf sechs im betrachteten Vergleichszeitraum.

Bei den in Köln begangenen antisemitischen Straftaten handelt es sich in drei Fällen um die Verwendung von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen, vier Volksverhetzungen, zwei Beleidigungen, zwei Bedrohungen sowie eine „Verletzung von Flaggen und Hoheitszeichen ausländischer Staaten“. Wie aus der Antwort des NRW-Innenministeriums auf Anfrage der AfD-Fraktion im Landtag hervorgeht, konnten im ersten Halbjahr dieses Jahres insgesamt 81 Täter*innen bzw. Tatverdächtige ermittelt werden, Festnahmen gab es keine. (vy)

Bildnachweise:
S. 2: NS-DOK
S.3: NS-DOK (o und M.)
S. 4: RBA (o.), Thienemann-Esslinger Verlag, Stuttgart (u.)
S. 5: NS-DOK (o.), Raimond Spekking/CC BY-SA 4.0 (via Wikimedia Commons) (u.)
S. 6: Theaterkollektivs Futur3 (o.), privat (u.)
S. 7: NS-DOK (M. und u.)
S. 9: Dirk Szuszies
S. 10: Kunsthafen (o.), FARN (M.)
S.11: dtv (o.), ArtAsyl (u.)
S. 13: nö theater
S. 14: PfD
S. 16: Khaet, Paatzsch/FA Ba-Wü
S. 17: PapyRossa
S. 18: nö theater
S. 20: RUB
S. 21: Kein Schlussstrich!
S. 23: Studio Ulf Aminde
S. 25/26: Jawne
S. 27: Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz
S. 29: Assoziation A (o.), Herder (u.)

Impressum
Redaktion:
Hans-Peter Killguss
NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln
Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus
Appellhofplatz 23-25
50667 Köln
Tel.: 0221 - 221 27963
Fax: 0221 - 221 25512
E-Mail: ibs@stadt-koeln.de
www.nsdok.de
Redaktionsschluss für diese Ausgabe war der 30.09.2021

Sie können den monatlichen Newsletter der Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus abonnieren über ibs@stadt-koeln.de. Dafür benötigen wir von Ihnen eine gültige E-Mail-Adresse. Wir verwenden Ihre persönlichen Daten ausschließlich für die Zustellung des Newsletters. Selbstverständlich werden Ihre Daten vertraulich behandelt und nicht an Dritte weitergegeben.

Der Newsletter ist werbefrei und kann jederzeit wieder abbestellt werden.
Senden Sie dazu eine E-Mail an ibs@stadt-koeln.de mit der Betreffzeile ‘Newsletter abbestellen’.

Stadt Köln